Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 20 15. Mai 1920 65. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements-Preise für 1920:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
	Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.
Literarische Beilage, 10 Nummern.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern.

Inhalt:

Der Weg zur Universität. — Grundsätzliches zur Fibelfrage. — Genfer Lehrerbesoldungen. — Stossseufzer eines städtischen Sekundarlehrers. — Brasilianische Schulverhältnisse. — † Dr. Léone Donati. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.
Pestalozzianum. Nr. 5.

PIANOS

HARMONIUMS
VIOLINEN
SAITEN und alle sonstigen
Musikinstrumente u. Musikalien

Grösste Reichhaltigkeit u. Vielseitigkeit. — Vorzugsbeding. für die Lehrerschaft

Erstklassige Schweizer Fabrikate

Vertretung der Burger & Jakobi und Schmidt-Flohr Klaviere

HUG & Co
ZÜRICH 9

Physikalische Apparate Meteorologische & Astronomische Instrumente, Mikroskope usw. liefert billigst (erstkl. Barographen, kompens. Präzisions-Aneroide und Sextanten so lange Vorrat zu bedeutend reduzierten Preisen). 27
A. Steinbrüchel, Ingenieur, Fröbelstr. 16, Zürich 7
Optische, physikalische und mathematische Instrumente.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

FH
FRANZ HERKENRATH ZÜRICH 6-89
HOPFENBACHSTRASSE

PHYSIKALISCHE APPARATE
PRÄZISIONSSTATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN
Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz für Schulapparate.
Reichhaltiges Lager. 451

Nach **überstandener Krankheit** ist **ELCHINA** 19
der **Wiederhersteller** der **Kräfte** u. der **Lebensenergie.**
Die allgemeine Schwäche verliert sich rasch.
Das Wohlbefinden nimmt jeden Tag zu.
Elchina ist daher ein Lebenselixier.
Originalfl. Fr. 3.75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.

Erstklassiges Institut Rhenania Schweiz
Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT
Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. — Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung. Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. — Beste Referenzen. 2

Möbel-Fabrik 388
Gebr. Springer
19 Klarastr. BASEL Klarastr. 19
AUSSTELLUNG
Neuzeitl. Wohnungs-Einrichtungen

Neueste Eingänge in
Krawattenstoff-Resten 234
S. Emde, Waaggasse 7
(beim Paradeplatz) Zürich.

An die tit. Lehrerschaft
senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bögen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.
Höchste Provision 221
Katalog gratis
Musikhaus J. Craner
Zürich I 9 Münstergasse 9

Vornehme
Heimkunst-Arbeiten
Alle Bedarfsartikel
Werkzeuge & Gegenstände
für
Brandmalerei — Tiefbrand
Holz-, Kerb- und Flachschnitt
Metallplastik
Batik- & Samtbrand
Radier- und Kupferdruck
Otto Zaugg
Spezialwerkzeuggeschäft
Kramgasse 78 Bern
beim Zytglogge 204

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, Zürich. Z. 86. 186

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. — *Hauptverein.* II. Hauptversammlung 1919/1920 Dienstag, 22. Mai, 6 Uhr, im „Du Pont". Zu zahlr. Besuch ladet ein der Vorstand.

Lehrergesangverein Zürich. Heute *5 Uhr* Probe im Singsaal Hohe Promenade. Vorbereitung für die Synode. Alle Sänger!

Lehrerinnenchor Zürich. Nächste Proben Samstag, 15. Mai, 5 Uhr, Donnerstag, 20. Mai, 8 Uhr und Samstag, 22. Mai, 5 Uhr, in der Tonhalle (Übungssäle).

Pädag. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Vortrag von Hrn. Edw. Kunz über „Elternabende" Donnerstag, 20. Mai, 5 1/2 Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses.

Lehrerturnverein Zürich. **Lehrer.** Montag, 17. Mai, keine Übung (Synode). — **Lehrerinnen.** Dienstag, 18. Mai, 6 Uhr, Hohe Promenade, Frauenturnen, Schulturnen 1. St.

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung Samstag, 15. Mai, 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Darstellung der farbigen Erscheinung mit dem Pinsel. Neu eintretende Kollegen stets herzlich willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirks Horgen. Übung Mittwoch, 19. Mai, 5 1/4 Uhr, Turnhalle Horgen. Mädchenturnen 6. Klasse. Lektion. Spiel. Zahlreiche Beteiligung unbedingt notwendig. Neueintretende herzl. willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Die nächste Übung findet statt Montag, 31. Mai, 4 3/4 Uhr, in Küsnacht. Lektion im Mädchenturnen. Zahlreich erscheinen!

Lehrerturnverein Pfäffikon. Übung Mittwoch, 19. Mai, 6 Uhr, in Pfäffikon. Mädchenturnen. Neueintretende herzlich willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Nächste Übung Samstag, 22. Mai, 2 1/2 Uhr, in Wald. Wanderungen für Schüler und Schulentlassene nicht vergessen. Bitte Programme für letztere f. d. Heuferien bis 22. Mai vorbereiten.

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umg. Übung Donnerstag, 20. Mai, kl. Allmend, bei ungünst. Witterung Turnhalle. Programm f. d. Knabenturntag. Spiel.

Bezirkskonferenz Arbon. Frühjahrsversammlung Montag, 17. Mai, 9 1/2 Uhr, im Hotel „Bad", Horn. Trakt.: 1. Wahlen, 2. Protokoll und Rechnung, 3. die Revision unseres Unterrichtsgesetzes (Referent: Brenner, Arbon), 4. Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Bischofszell. Frühjahrsversammlg Montag, 17. Mai, 9 Uhr, in der „Palme" in Schönenberg. Trakt.: 1. Nekrolog Harder v. Hrn. Ribi, Amriswil. 2. Wahlen. 3. Schulgesetzrevision. 1. Vot. Hr. Weizenegger, Sitterdorf; 2. Vot. Hr. Spring, Zihlschlacht. Lieder Nr. 52, 6; 20, 61.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 15. Mai, 4 Uhr (Damen 4 1/2 Uhr) im Übungssaal des Kasino.

Verein für Handarbeitsunterricht v. Baselland. Anmeldungen für den in Aussicht genommenen Korbflechtkurs in Peddiggrohr für Lehrerinnen und Lehrer nimmt bis Ende Mai a. c. entgegen der Vereinspräsident Ed. Leupin, Lehrer, Muttenz.

Lehrerkonferenz Hegnau. Ordentl. Frühjahrskonferenz Dienstag, 18. Mai, 9 1/2 Uhr, im Schulhaus Thayngen. Tr.: 1. Begrüssung und Mitteilung der Veränderungen im Personalbestand. 2. Namensaufruf. 3. Protokoll. 4. Referat: Wege und Resultate der Erblichkeitsforschung. Ref.: Hr. Heer, Reallehrer, Thayngen. 1. Votant: Hr. Dir. Lichtenhahn, Schaffhausen. 5. Verschiedenes.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich I
Löwenplatz 47 43

Schulgemeinde Frauenfeld.

Die Stelle einer Haushaltungslehrerin an der Primar- und Töchterfortbildungsschule Frauenfeld ist auf Anfangs August l. J. neu zu besetzen. Bewerberinnen wollen ihre Anmeldungen unter Beilage ihrer Zeugnisse und der Darstellung ihres Lebenslaufs und der bisherigen Tätigkeit bis zum 25. Mai beim Präsidenten der Schulvorsteherschaft, Herrn Pfr. Meier, einreichen, der auch alle wünschbare Auskunft über die Anstellungsverhältnisse gibt.

Frauenfeld, 3. Mai 1920. 484

Die Primarschulvorsteherschaft.

Offene Lehrstellen.

An der

Bezirksschule in Brittnau

werden hiermit die Stellen von

2 Hauptlehrern

für

1. Naturwissenschaften, Mathematik, technisches Zeichnen und Turnen, und
2. Deutsch, Geschichte, Geographie, Zeichnen, Schreiben und Gesang, Fächeraustausch möglich, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche.

Ferner Entschädigung für den Unterricht an der Bürgerschule. Eventuell kann der Organistendienst und die Leitung eines Gesangvereins mit einer Stelle verbunden werden.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit, sind **bis zum 29. Mai nächsthin** der **Schulpflege Brittnau** einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 6. Mai 1920. 464

Die Erziehungsdirektion.

Schüler-Ferien- u. Erholungsheim
Meilen-Stäfa in Hundwil, Kt. Appenzell. 800 M. ü. M.

In obigem Heime finden soweit Platz vorhanden **einzelne erholungsbedürftige Schüler das ganze Jahr** günstige Gelegenheit für einen Erholungsaufenthalt bei guter Verpflegung. Kosten per Tag Fr. 3.70 bis Fr. 4.—, nebst Fr. 2.— Bettmiete per Woche.

Anmeldungen nimmt entgegen der Pächter und Leiter J. Rietmann-Walser zum Rössli, Hundwil. Telephon Nr. 15.

Im gleichen Hause finden auch **Ferienkolonien** gute Unterkunft, **kleinere Kolonien bis auf 20 Schüler** im **Juli und August** nebst den Kolonien von Meilen und Stäfa. Ausser dieser Zeit können Kolonien bis auf 60 Kolonisten placiert werden. Kosten pro Tag Fr. 3.50 bei sehr guter Verpflegung. Bettmiete Fr. 2.— pro Woche.

Nähere Auskunft erteilt der oben erwähnte Leiter J. Rietmann in Hundwil, sowie Hans Sulzer, Stäfa, Quästor des Ferienheims.

Wir empfehlen dieses Heim zur möglichst regen Benutzung. Bisher Station der Ferienkolonie Zürich. 476

Die Ferienheimkommission.

Einladung zu einer Gratisreise nach Basel!

Jedermann, insbesondere Verlobte, werden während den Osterferien und anlässlich der hochinteressanten Basler Mustermesse unsere grossen und sehenswerten Möbelausstellungen besuchen. Unter Voranzeige ist die Besichtigung auch Sonntags möglich. 205

Diese enormen Lager umfassen **über 700 Einrichtungen,** vom einfachsten bis allerfeinsten Bedarf in nur erstklassigen Schweizerfabrikaten mit unbeschränkter, schriftlicher Garantie. Lagerung erfolgt kostenlos. **Anerkannt beste Qualität und vorteilhafteste Preise.** Von Fr. 1000.— Einkauf an vergüten wir die Bahnspesen für eine, von Fr. 2000.— an für zwei Personen.

Verlangen Sie unseren prachtvoll illustrierten Katalog!

Pfister, Ameublements, Basel

Unt. Rheingasse 10 Güterstrasse 141

Aelteste Spezialfirma am Platz.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

15.—22. Mai.

15. * Alfr. Rethel 1816.
† Gottfr. Semper 1879.
† Frz. v. Dingelstedt 1881.
16. * Fr. Rückert 1788.
17. * E. v. Bandel 1800.
18. * Karl Goldmark 1832.
† Gust. Mahler 1911.
19. * Jac. Jordaens 1593.
† Ada Christen 1901.
20. * Andr. Schlüter 1664.
† Kl. Schumann 1896.
21. * Albr. Dürer 1471.
* Alex. Pope 1688.
22. * Rich. Wagner 1813.
* Fritz v. Uhde 1848.
† Friedr. Halm 1871.

* * *

— Erziehung setzt Menschen voraus, die an sich selber und auf die Tüchtigkeit ihres eigenen Geschlechts glauben, die sich auf ihre innere Kraft, sich selber und ihrem Geschlecht wahrhaft und rechtlich zu nützen, verlassen.

Pestalozzi, Nachforschg.

* * *

Drei Chäfer.

Us em Wald dör 's Wegli ab
chönd drei Chäfer z'fahre.
Eine spilt si Mandolin.
Zwei händ e Gitare.

Singt de erst, de guet Tenor:
„'s ist en schöne Morge.
Wanderlust ond Früehligsfreud
schüchet ali Sorge."

Drof de zweit i tüfem Bass:
„Glögglech cha-n-i singe:
I de schöne Maiezit
will fast 's Herz verspringe."

D'Chäferfrau singt als Sopran:
„Dideldom, juheie!
Niene g'fallt mer d'Welt so guet
als im schöne Maie."

Traugott Schmid.

* * *

— Man sorge, dass es helle in den Köpfen werde, so werden Sorge und Armut verschwinden, die Krankheiten werden seltener und die Bedrückungen aus der Mode kommen. *Salzmann.*

Briefkasten

Hrn. *A. H. in H.* Die Karte ist dat. 25. M. 1918; abgestemp. 5. M. 1920. — Frl. *S. F. in G.* Dem steht nichts entgegen. — Hrn. *E. A. T. in L.* Nur die zweite Prüf. wird geford. — Hrn. *E. F. in K.* Einige d. gewünscht? Kartenprob. gehen Ihnen zu. — *E. M. in G.* Das kl. Gedichtbändch. G. K. geht Ihnen zu; d. Ged. ist angezeichnet. — Hrn. *G. R. in M.* Alle Büch. in deutsch. Sprache sammelt die Deutsche Reichsbücherei in Leipz. Die Comenius Bibl. ist Lehrerblioth. u. z. Z. auch in Bedrängnis. — *X. X.* Denn solche Schätze zu gewinnen, da muss man viel behender sein. — *Versch.* Die Druckereien hab. auch Auffahrt u. vor Feiertag. ruht d. Arb. nachmittags.

Kleine Mitteilungen

— *Vergabungen.* Frau *Schweizer-Stieger* in Elgg je 5000 Fr. dem Kindergarten und den Ferienkolonien in Elgg.

— *Zuwendungen.* Aus der Hinterlassenschaft des Hrn. *Jul. Schwarzenbach,* Thalwil, je 5000 Fr. der Ferienkolonie, dem Jugendhort und der Kinderkrippe Thalwil. — Hr. *F. Cornu,* Chemiker in Vevey (†) je 60,000 Fr. der Schweizer. Naturforsch. Gesellschaft und dem Verein chem. Polytechniker, 20,000 Fr. der akadem. Gesellschaft Basel.

— *Rücktritte:* Hr. *F. Niggli* in Heiden, 44 Dienstjahre; Hr. *Balt. Dürst* in Ennenda, Altersrücksichten; Hr. *Kasp. Stampfli,* Bezirkslehrer in Büren, 50 Dienstj. (ehrende Abschiedsfeier); Hr. *Nikl. Suter* in Oberramsern (Gesundheitsrücksichten).

— *Speicher* hat die Errichtung einer Spezialklasse abgelehnt (362 g. 211 St.). Die Bezirksgemeinde *Lachen* gewährt jeder Töchterfortbildungsschule des Bezirks 300 Fr. jährlich; *Schönengrund* führt statt der Übungsschule das 8. Schuljahr ein.

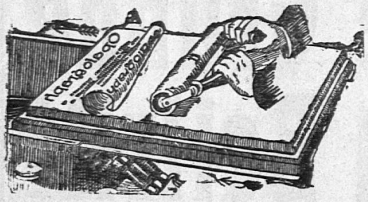
— Besuchern des Glarnerlandes empfehlen wir, den Illustr. Führer *Näfels-Oberseetal* zu beachten, den der Verkehrsverein Näfels herausgibt. Die Strecke Näfels-Oberseetal ist eine der lohnendsten Touren und für Schulen vom Zürichsee her leicht zu machen.

— Nervenleidende und andere Kranke machen wir auf die Sonnen-, Wasser- und Diät-Kuranstalt Sennrüti in *Degersheim* (Toggenburg) aufmerksam, die durch ihre klimatischen Verhältnisse u. ärztliche Pflege schon manchen guten Kurerfolg erreicht hat. *(e)*

— M. Chéron, Abgeordneter von *Paris,* legt der franz. Kammer einen Plan für ein Körperbildungs-Institut vor, in dem die Turnlehrer für Seminarien und für das Heer ausgebildet werden sollen.

— Die Dörpfeldstiftung erteilte einer der vier eingegangenen Preisarbeiten über *„Dörpfelds Schulverfassung"* in ihrer Bedeutung für die Gegenwart einen ersten Preis (400 Mark). Verfasser ist F. W. Schmidts, Lehrer in Barmen.

Vervielfältiger auf Glas „Opalograph"



Opal-Glasplatte, unabnutzbar und niemals ersatzbedürftig, das ist unsere neueste Errungenschaft, welche wir unter dem Namen **„Opalograph"** einführen. Die mit dem **„Opalograph"** hergestellten Abdrücke machen **nicht** den Eindruck von Vervielfältigungen (Abklatschen oder Schablonierungen), sondern sie besitzen das charakteristische Aussehen von handschriftlichen, d. h. persönlichen Briefen, die nicht in den Papierkorb wandern. Jeder Ungeübte kann **von einem mit Tinte und Feder hergestellten Schriftstück, Zeichnung oder auch Schreibmaschine** Tausende Kopien in beliebiger Tintenfarbe herstellen, eventuell jeden Abdruck verschiedenfarbig. Das Verfahren erfordert weder Presse, noch kommt Gelatine oder sonstige Masse, noch Anilintinte in Anwendung.

Kostenlose Vorführung an Interessenten jederzeit durch: 421

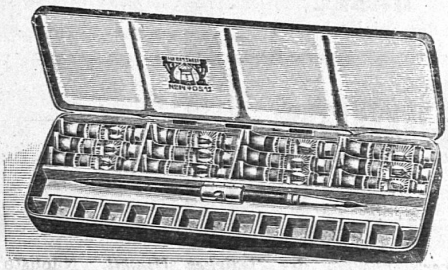
Opalograph-Co. C. Wunderlin & Co., Basel

Knaben
Leiterwagen Krauss
Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 283
Katalog frei.

National-Methode
Ghirardelli und Anker
für den Unterricht in
Ital. Handelskorrespondenz
I. Band (Korr. m. Tessin) Fr. 3.50
II. „ („ „ Italien) „ 3.50
Schlüssel dazu Fr. 1.25.
Auf Wunsch zur Ansicht.
Zu beziehen durch jede Buchhandlg. und den Verlag der National-Methode Hauptpostfach **3499, Zürich.** 449

Tagebuch f. Lehrer.
Preis Fr. 2.40.
Zu beziehen bei 422
Jb. Honegger, Lehrer,
Oberuzwil (Kt. St. Gallen).

Soeben erscheint 485
Leitfaden für den Geographieunterricht
an Sekundarschulen
von Dr. R. Hotz
umgearbeitet von Dr. R. Dosseler.
Preis Fr. 2.50.
Unter Berücksichtigung der neuen politischen Verhältnisse!
Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Basel.



Farbkästen für Aquarell u. Pastell 6
liefern in den verschiedensten Zusammenstellungen bei billigsten Preisen ab Lager
GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

In Klosters ist modernes Hotel
mit 30 Betten, frei und sonnig gelegen, als
Ferienheim
zu vermieten event. zu verkaufen.
Sich zu wenden an **Lehrer Meisser,**
Klosters-Platz. 447

KÜNSTL. ZÄHNE
in Gold u. Kautschuk
in höchster Vollendung
SCHMERZLOSES ZAHNZIEHEN
PLOMBIEREN JEDER ART
A. HERGERT
pat. Zahnt.
ZÜRICH
Tel. S. 61.47, Bahnhofstr. 48. 471

Die Grippeepidemie mit ihren vielen Opfern und Nachwehen mahnt uns zur Vorbeugung. Die denkbar beste Vorbeugung ist eine ärztliche Naturheilkur, denn sie stimuliert die innern Organe, stärkt die Nerven, entgiftet den Körper, verbessert Blut und Blutzirkulation, Haut-, Magen- und Darmtätigkeit, hebt also die persönliche Widerstandskraft, verjüngt Körper und Geist, denn Gesundwerden und Gesundbleiben hängen in allererster Linie ab von der eigenen Widerstandskraft, wo diese versagt, versagt auch die Kunst des besten Arztes.
Naturheilanstalt Sonnenbad Arche, Affoltern a/Albis.
Kurarzt Dr. med. Schneiter. 483

Zum Schulbeginn u. zur Vorbereitung auf die Holiday Courses empfehlen wir:
Die Phonetik
im Unterricht der modernen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Englischen
von Dr. phil. **A. Hüppy, Zürich.**
Verlag Rascher & Co., Rathausquai, Zürich
Prof. Baumgartner schreibt: „Das verdienstvolle kleine Buch Dr. Hüppys verdient die Beachtung aller Lehrer des Englischen". 454

Methodisch als vorzüglich allgemein anerkannte

Schulbücher

Fr. 2.— 478

sind die

Aarg. Sprachschule

von Alf. Lüscher

und die

Aarg. Gesangschule u. Liedersammlung

1. Teil für Primarschulen Fr. 1.70.
2. Teil für 3. u. 4. Bezirkschulklasse und höhere Lehranstalten Fr. 3.80.

Zu beziehen beim
Kant. Lehrmittelverlag, Aarau

SCHULEN

sparen Bleistifte beim Gebrauch unserer sinnreich u. solid konstruierten Spitzmaschine. Preis **Fr. 18.—** 480
Auf Wunsch 8 Tage auf Probe

BUSER & ZIEGLER BASEL
Schulmaterialienhandlung

Pianos

liefern vorteilhaft auch gegen bequeme Raten. 97

F. Pappé, Söhne
Nachf. v. F. Pappé-Ennenmoser
Bern
Kramgasse 54.

Soeben erschien:

Jahresbericht 1919/20 der Universität Zürich.

Diese den Studenten und Freunden der Universität willkommene Schrift enthält die Rektoratsrede von Prof. Dr. Rudolf Fueter über: „Das Problem des mathematischen Vortrages", Nekrologe und Porträts der Herren: Prof. Dr. Heinr. Giesker-Zeller, Prof. Dr. Wilh. Oechsli, Prof. Dr. Herm. Müller, Prof. Dr. Alfred Werner, Privatdozent Dr. Alexander Ehrenfeld, Prof. Dr. Heinr. Kesselring, Prof. Dr. Gustav Huguenin, Prof. Dr. Adolf Frey u. Privatdozent Dr. A. Tröndle. Ferner die Donatorentafel u. das Verzeichnis der Preisaufgaben.

Zu beziehen für 2 Fr. 50 in jeder Buchhandlung oder direkt durch den Verlag: Orell Füssli. Bärengasse 6.

Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen.

Die Gründe gegen den Beitritt

hat die Mehrheit der obersten militärischen Behörde unseres Landes, der

Landesverteidigungs-Kommission

in ihrem im Auftrag des Bundesrates ausgearbeiteten **Gutachten** wie folgt zusammengefasst:

1. Es ist gar nicht anzunehmen, dass es in aller Zukunft bei der jetzigen Mächtegruppierung bleiben wird. Im Friedensvertrag selbst liegen zahlreiche Keime zu neuen Staatenverbindungen, die unfehlbar auch zu neuen **Kriegen** führen, sobald irgendeine Gruppe Aussicht hat, mit den Waffen die sie verletzenden Bestimmungen des Versailler Friedens zu ändern. Das Bündnis der drei Vormächte der Entente zeigt, dass selbst innert dem Völkerbunde sich solche Verbindungen mit besonderen Zwecken bilden und verwirklichen können.

2. Der Beitritt der **Schweiz** zum Völkerbund kann nur unter Preisgabe ihrer vollkommenen Neutralität geschehen. Eine unvollständige, zugunsten des Völkerbundes gefärbte (sogenannte **differentielle**) Neutralität **wird von keinem Staate geachtet werden,** der ein Interesse an der Verletzung unseres Gebietes hat. Die Schweiz läuft also Gefahr, in alle Kriege und Vollstreckungen des Völkerbundes hineingezogen zu werden. Ihre Lage inmitten der Grossstaaten lässt diese **Gefahr** als **besonders schwer** erscheinen.

3. Der Beitritt zu einem Bund, in dem einige Grossstaaten unbedingt eine erdrückende Uebermacht besitzen und ausüben werden, kann für die Schweiz **nur auf Kosten ihrer Selbständigkeit und Unabhängigkeit geschehen.**

4. Ehre und Ansehen der Schweiz und ihrer Bürger müssen unfehlbar darunter leiden, wenn sie an den Massregeln nach Art. 16 sich beteiligt, aber der Teilnahme am Kampfe für das (angeblich) verletzte Völkerrecht sich gänzlich entzieht.

5. Der **Sitz des Völkerbundes** bringt eine Gefährdung mit sich, nicht nur des betreffenden Ortes, sondern des ganzen Landes bei Vollstreckungshandlungen des Völkerbundes.

6. Der Austritt aus dem Völkerbunde kann nur unter schwerer Einbusse an Achtung und Ansehen des Landes geschehen. Auf eine Rückgewinnung der Neutralität ist dabei ebensowenig zu rechnen, als auf eine Erneuerung von deren Anerkennung durch die Mächte.

Das Gutachten schliesst mit der Erklärung, dass nach dem Dafürhalten der Landesverteidigungskommission die Schweiz **alle Ursache habe,** vorab aus militärischen Gründen, **dem Völkerbund nicht beizutreten,** um ihre ewige Neutralität, die bewährte Richtschnur ihrer ganzen Aussenpolitik und ihre **Unabhängigkeit** aufrecht zu erhalten.

Schweizervolk! Es sind kluge, im Dienst des Vaterlandes in Ehren grau gewordene Männer, welche aus innerster Ueberzeugung und ehrlicher Sorge um die Unabhängigkeit der Schweiz Dir so raten. 475

Schweizer, entscheide!

Das neue Idealbetriebssystem für

Schul-Sparkassen

Im Auftrag der bernisch-kant. Kommission für Gemeinnützigkeit verfasst von Fr. Krebs, Bern.
I. Teil: Vom Wert der Schulsparkassen. II. Teil: Vom Betrieb. III. Teil: Das neue System. IV. Teil: Von der Organisation. 53
Das System erhielt an der Schweizer. Landesausstellung Bern 1914 die **Silberne Medaille.**
Ferner empfohlen von den Herren: Nationalrat Hirter, Regierungsrat Lohner, Bankdirektor Aellig in Bern, † Pfarrer Walder, Präsident der Schweiz. Gemeinn. Gesellsch. usw.
Brosch. Fr. 2.80, geb. 3.40.
Man verlange zur Ansicht.
Edward Erwin Meyer, Verlag, Aarau.

Maturitätsinstitut
Juventus
(Reform-Gymnasium)
Zürich, Schmelzbergstr. 22.
Als Lehrergenossenschaft bietet die „Juventus" ihren Schülern ganz **besondere Vorteile.**
1. kleine Klassen
2. unentgeltl. Nachhilfe
3. mässiges Schulgeld.
Auskunft durch die Leitung. 395

Tausch.

Man sucht einen Knaben von 14 Jahren während der Sommerferien von Mitte Juli bis Ende August gegen Mädchen oder Knaben gleichen Alters auszutauschen. Lehrersfamilie bevorzugt. Französische Stund. durch Lehrerin. **Ch. Marti,** sous-chef, **S. B. B., Lausanne.** 473

BRIEFMARKEN
namentlich Kantonal- u. sowie ganze und alte
alte Schweizer Rayonmarken Sammlungen Briefschaften
Kaufe stets zu höchsten Preisen
EMIL WETTLER. ZURICH
Ecke Uteristr. Bahnhofstrasse

Obstwein
und 330
Obsttrester-Branntwein
garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen
Freiämter Mosterei-Genossenschaft Muri (Aargau).

In neuer ergänzter Ausgabe ist soeben erschienen und überall zu haben:

Blitz-Fahrplan

Ausgabe Zürich
Gültig vom 1. Mai ab.
(IV. eingeschränkter Fahrplan.)
Preis 1 Fr.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1920 Samstag, den 15. Mai Nr. 20

Der Weg zur Universität.

Durch die Beratungen und Entscheide vom 8. und 9. Mai in Baden glaubt der Schweizerische Gymnasiallehrerverein in der „Schulreform" einen Schritt weiter gekommen zu sein. Tatsache ist, dass die kräftige Leitung, Hr. Prof. Gilliard in Lausanne, es durchgesetzt hat, dass die Versammlung zu all den Anträgen, die auf der Tagesordnung standen, Stellung genommen hat und damit die Ansichten der Lehrer unserer Mittelschulen über die „Schulreform" 1. Teil zum Ausdruck bringt. Jede „Reform" strebt Verbesserung an. Warum nicht dieses Wort gebrauchen? Geht doch neben vielen ernstgemeinten und guten Vorschlägen so viel Hohles, Unzweckmässiges, Unmögliches und Verkehrtes unter der Fahne Schulreform auf den Markt, dass der Glaube an das gute Ende zu wanken droht. Die Bewegung, welche die Lehrer der Mittelschulen lebhaft beschäftigt, geht auf die Beratungen zurück, die der Gymnasiallehrerverein im Herbst 1916 über die Aufgabe der Mittelschule im Dienst der nationalen Erziehung angehoben hat. Da die Eidgenossenschaft durch die Aufnahmsbedingungen der Eidg. Technischen Hochschule und die Maturitätsbestimmungen für die Studierenden der Medizin stark in den Lehrplan der Mittelschulen eingreift, war eine Darstellung der tatsächlichen Beziehungen der Mittelschulen zu den Hochschulen und der Gestaltung, welche die Schulen im Laufe der Zeit angenommen haben, sehr erwünscht. In einem Gutachten, das zu einem ansehnlichen Buch geworden ist, hat Rektor Dr. Barth in Basel diese Aufschlüsse in gründlicher Weise erteilt. Durch zwei Dutzend Schlussätze, die sich ihm aus der Betrachtung der vielgestaltigen Mittelschulverhältnisse unseres Landes ergaben, schuf er eine Grundlage für weitere Beratungen seiner Amtsgenossen und — Massnahmen der Behörden. In ungezählten Sitzungen haben im Laufe des Winters die Lehrerkonvente sämtlicher Mittelschulen einzeln über die Leitsätze beraten, die Dr. Barth aufgestellt hat. Die Leiter der Schulen, die Vertreter der Fachgruppen und Einzelfächer kamen zum Wort, hielten doch einzelne Konvente weit über zwanzig Beratungen. Selbstschau und Vergleich mit andern Schulen, Aussprache zwischen jüngern und ältern Lehrern, wie zwischen den Vertretern verschiedener Studiengebiete kann nur von gutem sein. Welches auch der Gesamtausgang der Bewegung sei, sicher hat schon jede Schule durch die Auseinandersetzungen im Schoss ihrer Lehrerschaft viel gewonnen. Das ist ein erstes Verdienst des Gutachtens Barth.

Jede Mittelschule hat ihr inneres Leben für sich, wie es sich durch örtliche Verhältnisse und Überlieferung ausgestaltet hat; sie kommt darüber nicht hinaus, sie rückt aber mit den untern Schulen, von denen sie die Schüler empfängt, und den Hochschulen, an die sie die „Studierenden" abgibt, in enge Beziehung. Sie arbeitet auch nicht allein; in gleicher Richtung und zu gleichem Ziel wirken und streben andere Schulen. Nach drei Seiten hin hat daher jede Schule Rücksicht und Fühlung zu nehmen. Ohne diese dreifache Rücksichtnahme wird auch der Schweizerische Gymnasiallehrerverein keine Schulreform, keine umgestaltende Schulverbesserung machen. Indem er seine Glieder über die Schranken der Kantone, der Sprache, der Konfession zu gemeinsamer Arbeit und Beratung vereinigt, indem die Leiter der kantonalen Schulen zu vorbereitender Arbeit zusammentreten (Rektorenkonferenz), schafft er sich ein kraftvolles Mittel zur Förderung der gemeinsamen Ziele wie der einzelnen Schule. In der eidg. Maturitätskommission ist ein Bindeglied mit den Hochschulen gegeben, mit denen die einzelnen Studiengebiete ihre Verbindungen unterhalten, womit nicht gesagt ist, dass die Beziehungen nicht enger und nutzbarer gemacht werden können. Dass die Rücksicht auf die Volksschule und ihre Lehrer nicht in den Wind geschlagen werden darf, ist bei den Beratungen in Baden von einem Lehrer der Hochschule unmissverständlich gesagt worden. Beleg hiefür ist die Stellungnahme der Lehrer im Kanton Zürich, im Aargau und anderwärts.

Aus der Gesamtheit der Leitsätze von Dr. Barth, die dem S. G. V. in Baden zur Beratung standen, ragen zwei besonders hervor: sie betreffen die Schuldauer und die Schulart (Aufbau nach Fachrichtungen) der Mittelschulen, wobei das neusprachliche Gymnasium besonders zur Behandlung kam (Referat und Thesen Bonnard). Dr. Barth sagt in seinem 12. Schlussatz: „Der Lehrplan einer Mittelschule soll auf einen Zeitraum von mindestens sechs Jahren aufgebaut sein." Einzelne Schulen, so die katholischen Kollegien, haben acht Gymnasialklassen; sie wollen davon nicht lassen. Dies berücksichtigend, beantragte darum der Referent (Dr. Usteri, Zürich) über die Leitsätze Dr. Barth zu sagen: „Der V. S. G. kann nur in einer Gymnasialschulzeit von acht, mindestens sechs Jahren eine Gewähr für die richtige Durchführung der Gymnasialbildung erblicken. Wo schon bestehende kantonale Schulorganisationen der vollständigen Durchführung der acht- bis sechsjährigen Gymnasialzeit im Wege stehen, ist dafür zu sorgen, dass die Unterstufe sich den Lehrzielen des Gymnasiums anpasst." Die Begründung

für die Notwendigkeit eines Unterbaues für die zürcherische Industrieschule und ähnlich eingerichtete Schulen übernahm Rektor Dr. Fiedler, indem er namentlich darauf abstellte, dass von den aus dem untern Gymnasium übertretenden Industrieschülern eine verhältnismässig kleinere Zahl die Schule vor der Maturität verlasse, als dies bei den von der Sekundarschule, also später übernommenen Schülern der Fall sei. Den „zahlenmässigen Beweis" stützt er durch die Überlegenheit des ungebrochenen Lehrganges, der die Schüler an wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise gewöhne, während ein Wechsel des Lehrzieles (Sekundarschule, Mittelschule) die Leistungskraft der Schüler und damit die Erreichung der Maturität beeinträchtige, was die pädagogische Weisheit der Volksschullehrer leider nicht einsehe. Immerhin will Hr. Dr. Fiedler befähigten Schülern unterer Schulstufen den Zugang zur Mittelschule durch besondere Überleitungskurse so offen halten, dass sie noch mindestens 4 oder 4½ Jahre Mittelschulunterricht bis zur Maturität haben, wobei ihnen, oder wenigstens den bedürftigen, die Mehrkosten durch Kanton und Bund ersetzt werden sollen. Gegenüber der sechsjährigen Schuldauer hält Dr. Fiedler an den 6½ Jahren fest, um so eher, als eine Verlegung des Schulanfangs vom Herbst auf den Frühling durch die Eidg. Techn. Hochschule kaum wahrscheinlich sei. Der Unterstützung durch den V. S. G. waren die Forderungen nach der längern Schulzeit von vornherein sicher; der Antrag Usteri gelangte denn auch ohne Widerstand zur Annahme. Wie ein kalter Wasserstrahl fiel indes etwas später die Bemerkung, dass trotz der Beschlüsse des V. S. G. der gewünschte Unterbau für die Industrieschule Zürich nicht so bald, ja nicht kommen werde.

Schieden sich früher die Mittelschulen wesentlich nach der sprachlich-geschichtlichen und der naturwissenschaftlich-mathematischen Richtung in Literatur- und Realabteilung, so ist im Lauf der Zeit neben das humanistische Gymnasium mit Latein und Griechisch das Realgymnasium getreten, das an Stelle des Griechischen das Englische oder das Italienische aufnahm, und von der Realabteilung (techn. Abt., Industrieschule) hat sich die Handelsschule als besondere Schule abgezweigt. Rektor Barth schlägt vor, die Schulen in der Weise einzurichten, dass je vier Hauptfächer, mit wenigstens drei Stunden in den drei obersten Klassen, das Merkmal einer Schule bilden, in der Meinung, dass in diesen Fächern eine Vertiefung des Unterrichts durch selbständiges Erarbeiten und praktische Übung erreicht werde. Darnach ergeben sich vier Schularten: A. das altsprachliche Gymnasium mit Muttersprache, Latein, Griechisch und Mathematik als Hauptfächern; B. das neusprachliche Gymnasium (Muttersprache, zweite Landessprache, Englisch oder dritte Landessprache, Mathematik); C. das math.-naturwissenschaftliche Gymnasium (Muttersprache, Mathematik, Naturgeschichte, Physik); D. das Realgymnasium (Muttersprache, zweite Landessprache, Latein und Mathematik). Offen steht die Möglichkeit, weitere Schularten zu schaffen, die zur Maturität führen. „Mittelschulen mit besonderem d. h. auf einen bestimmten Beruf eingestelltem Lehrziel sind dagegen von der Eidgenossenschaft nicht als Maturitätsschulen anzuerkennen; eine beschränkte Anerkennung ihrer Abgangszeugnisse zum Studium einzelner, in ihrer Richtung liegender Fächer bleibt Sache der Kantone." Die Lehrerbildungsanstalten werden sich die Stellung, die ihnen damit angewiesen wird, zu überlegen haben. Im wesentlichen stimmte der Referent, Hr. Dr. Usteri, den Ansichten Dr. Barths zu; nur will er nicht drei Stunden für jedes Fach bestimmen, die Gesamtstundenzahl der obligatorischen sprachlich-historischen Fächer soll zur Zahl der obligatorischen mathem.-naturwissenschaftlichen Fächer „in prozentualem Verhältnis festgesetzt" werden, als ob die Gehirntätigkeit des Schülers sich nach Prozenten einteilen liesse. In die Mitte der Aussprache rückte das neusprachliche Gymnasium, das M. Bonnard in seinem Bericht und (12) Thesen näher umschrieb, und für das auch Dr. Luchsinger, St. Gallen, eine Thesenreihe bereit hat. Bestritten ist dabei das Latein, wofür Dr. Usteri in den untern Klassen mindestens ein dreijähriges Obligatorium fordert, während von anderer Seite (Dr. Schneider, Zürich) der Wert eines verkürzten Lateinunterrichts bezweifelt, ja als Selbsttäuschung hingestellt wird. Die Ansichten der romanischen Schweiz sind darüber etwas andere, als die der deutschen Schweiz. Indem sich die Neuphilologen ihre Stellungnahme zu dieser Frage vorbehalten, stimmt die Versammlung mit Mehrheit (29 g. 24) dem Antrag Usteri zu. Abgelehnt dagegen wird dessen Zusatz, dass für die unter A—D genannten Schulen die Einführung eines weitern obligatorischen Faches mit dem Grundsatz der Vertiefung und Konzentration des Unterrichts unvereinbar sei. Ein Versuch von Prof. Dr. Müller, St. Gallen, die Anträge Barth-Usteri unter Rücksicht auf die Begabung der Schüler in eine etwas andere Form zu bringen, fand bei der etwas eiligen Behandlung der Geschäfte nicht die volle Beachtung und blieb in Minderheit. Länger stritt man sich darüber, ob nach Antrag Bernet, Zürich, Volkswirtschaftslehre als obligatorisches Fach des neusprachlichen Gymnasiums zu erklären sei; schliesslich einigte man sich darauf, dass die Volkswirtschaftslehre wie die Wirtschaftsgeographie, die Satz 13 von Dr. Barth neben dem Geschichtsunterricht (Neuzeit von 1815 an) für die obersten Klassen besonders fordert, zu Recht kommen soll. Im übrigen wird ausdrücklich gesagt, dass die Sätze über die Einrichtung der verschiedenen Schularten (der weltfremde Ausdruck Typen ist uns völlig zuwider) nur im Sinne einer Wegleitung aufzufassen sei, da es für kleinere Schulen unmöglich ist, diese verschiedenen Schulen (A—D) nebeneinander zu führen.

Noch wäre über die Zahl der geforderten obligatorischen Fächer (10), die wöchentliche Stundenzahl (30), die Bedeutung und Stellung der Fächer des Turnens,

Zeichnens, über die „freie Maturität" und die gefassten Beschlüsse zu sprechen. Es wird noch mehr als einmal Gelegenheit dazu gegeben sein. Die Lehrer des Turnens, Zeichnens usw. werden auch gehört werden wollen. Bis anhin stunden die rein organisatorischen Fragen, die in erster Linie durch äussere Ziele bestimmt werden, im Vordergrund der Beratung; vielleicht hat jener Rektor nicht unrecht, der dem ersten Teil der Beratungen ein zweites Büschel von Fragen über physische Erziehung, Hygiene der Mittelschule und ein drittes Büschel über erzieherische, ethische und psychologische Fragen folgen lassen möchte.

Grundsätzliches zur Fibelfrage.

Die Anlage einer Fibel ist hauptsächlich abhängig von der Stellung, die man dem elementaren Leseunterricht im gesamten Sprachunterricht einräumt und zuweist. Nach unserer Auffassung soll im Mittelpunkt des Sprachunterrichts in der Elementarschule der Anschauungsunterricht, nicht aber etwa der Leseunterricht stehen, und zwar deshalb, weil der Anschauungsunterricht, vorausgesetzt, dass er richtig erteilt wird, von fundamentaler Bedeutung für die geistige Entwicklung des Kindes ist, von einer Bedeutung, die keinem andern Fache auf dieser Stufe in diesem Masse zukommt. Naturgemäss wäre es nun, wenn sich der Leseunterricht nach dem Anschauungsunterrichte richten würde, in der Weise, dass das, was in letzterm behandelt worden ist, so weit möglich, nachher gelesen wird. In diesem Falle aber ist die Erstellung einer Fibel, die ganz verschiedenen Landesteilen zu dienen hat, unmöglich; denn bei den verschiedenen Verhältnissen zu Stadt und Land lässt sich für das erste Schuljahr kein allgemein verbindliches Stoffprogramm feststellen. Man wende darauf nicht etwa ein, dass ja dann auch allgemein verbindliche Lesebücher für die folgenden zwei Schuljahre in engem Zusammenhang mit dem Anschauungsunterricht nicht möglich wären. Der erfahrene Praktiker weiss, dass der Lehrer im zweiten und dritten Schuljahr nicht in der Weise an die Lesebücher gebunden ist, wie beim Leseunterricht an die Fibel. Eine Fibel, die für ganz verschiedene Landesteile verbindlich ist, kann also unmöglich das Programm für den Anschauungsunterricht enthalten; die Lehrerschaft müsste mit Recht eine solche für alle streng verbindliche Marschroute ablehnen. Stellt man sich auf den Standpunkt, dass auch der elementare Leseunterricht seinen Stoff ausschliesslich dem Anschauungsunterricht zu entnehmen habe, dann wäre also die Verwendung ein und derselben Fibel an allen Schulen nicht mehr möglich. Jeder Lehrer müsste vielmehr, in Anlehnung und Berücksichtigung des von ihm erteilten Anschauungsunterrichtes den Lesestoff, beziehungsweise den ganzen Lehrgang im Lesen, selbst bearbeiten, mit andern Worten, jeder Lehrer müsste für seine Schulklasse eine eigene Fibel in dieser oder jener Form ausarbeiten. Welche Nachteile dies für das Kind beim Wechsel der Schule hätte, möge man sich denken. Man übersehe auch nicht, dass sich bei enger Anlehnung des Leseunterrichts an den Anschauungsunterricht die Leseschwierigkeiten anfangs häufen, ja dass dies leicht dazu führt, dass der Leseunterricht, statt der Anschauungsunterricht in den Vordergrund rückt und die Führung übernimmt, was aus pädagogischen Gründen durchaus abzulehnen ist.

Hält man also an der Notwendigkeit einer für die Schulen zu Stadt und Land verbindlichen Fibel fest, so ist es unzweifelhaft, dass die Auswahl des Lesestoffes derselben unabhängig vom Anschauungsunterricht erfolgen muss. Die Fibel dient, dies sei ausdrücklich bemerkt, dem Lesen und nicht dem Anschauungsunterricht. Der Leseunterricht geht selbständig seine Wege; eine Verbindung mit dem Anschauungsunterricht kann und soll aber in der Weise gesucht werden, dass, entsprechend den Fortschritten im Lesen, sobald als möglich Stoffe aus dem Anschauungsunterricht herbeigezogen werden. Es ist ganz unverständlich, wenn heute gefordert wird, dass eine Fibel, die allen Schulen zu Stadt und Land dienen soll, den Gang für den Anschauungsunterricht enthalten soll, und dass die heute bestehende Zürcher Fibel zu solchen Zwecken missbraucht wird. Die Fibelbilder sind zur Stütze des Lesens da und nicht als Grundlage für den Anschauungsunterricht! Es ist recht bedauerlich, konstatieren zu müssen, welche Konfusion da und dort in ganz elementaren methodischen Fragen zu bestehen scheint.

Aus diesem grundsätzlichen Standpunkt folgt, dass die Fibel auch nicht eine Wegleitung zur Durchführung des Arbeitsprinzips enthalten kann. Denn das Arbeitsprinzip steht in engster Verbindung mit dem Anschauungsunterricht, nicht mit dem Leseunterricht. Wir glauben kaum, dass die Zeit reicht, auch noch im Anschluss an den Leseunterricht, zeichnen, formen usw. zu lassen. Der Stoff des Anschauungsunterrichtes wird nach dem Arbeitsprinzip durchgearbeitet; hier bietet sich in reichem Masse Gelegenheit, in dieser Weise vorzugehen.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass der sinnvolle, einheitliche Text in Form von Sprachganzen im Gegensatz zu den in ältern Fibeln gebotenen zusammenhanglosen Laut- und Wortreihen für das Lesen und die Bildung des Sprachgefühls recht förderlich ist. Da aber der Schüler dieser Stufe gereimte und ungereimte Stoffe bald auswendig kann, so ist es ganz selbstverständlich, dass durch den Lehrer noch weiterer Stoff an der Wandtafel geboten werden muss. Der Stoff der einzelnen Fibelseiten kann mit Leichtigkeit vermehrt und durch weitere Wörter und Sätze erweitert werden. In der Fibel selbst können diese aber nicht so leicht Aufnahme finden, da sie sich nicht wohl in den einheitlichen, zum Fibelbilde passenden Text einreihen lassen. In der Leselektion ist dies aber durch den Kommentar, den der Lehrer dazu gibt, gut möglich. Was geschrieben werden soll, das hat der Lehrer zu entscheiden. Das Schreiben geschieht von der Wandtafel, nicht aus der Fibel, schon aus hygienischen Gründen. Um in ungeteilten Schulen hiefür genügend Wandtafelfläche zur Verfügung zu haben, empfehlen wir die Verwendung der sehr praktischen und billigen Schieferkartons.

Wir haben uns aus eigener Anschauung genugsam überzeugen können, dass die Fibel ihrem Hauptzwecke, im Kinde Lust und Freude am Lesen zu wecken und die Lesefertigkeit zu fördern, entspricht. Der Buchstabe ist tot, der Geist aber macht ihn lebendig, aber freilich — — — *W. Klinke.*

Genfer Lehrerbesoldungen. Von Dr. O. Hassler, Genf

Am 5. November 1919 erledigte der Grosse Rat in dritter Lesung die Teilrevision des Schulgesetzes, soweit es die Lehrerbesoldungen betrifft. Nachdem die Referendumsfrist unbenützt abgelaufen, sind die neuen Bestimmungen auf 1. Januar 1920 in Kraft getreten. Der Staat übernimmt, soweit es nicht schon der Fall war, die gesamte Lehrerbesoldung. Der Grundsatz der Gleichstellung der männlichen und weiblichen Lehrkräfte ist für die Primarschule gänzlich, für die Mittelschulen für die Fachlehrerinnen durchgeführt. Als nicht überschreitbares Maximum setzt Art. 17 einen Gehalt von 12,000 Fr. fest. Innerhalb dieser allgemeinen Richtlinien stellen sich die Besoldungen wie folgt: Kleinkinderschulen: Stagiaires (d. h. Kandidatinnen und offiz. Vikarinnen): 1. Jahr 1500 Fr., 2. und folgende Jahre 2400 Fr.; Unterlehrerinnen: 3200 Fr. mit vier jährlichen Zulagen von 150 Fr.; Lehrerinnen: 4000 Fr. mit 12 jährlichen Zulagen von 100 Fr. Primarschulen: Stagiaires: 1. Jahr 1800 Fr., 2. und folgende Jahre 3000 Fr., Unterlehrer und -lehrerinnen 4000 Fr. mit vier jährlichen Zulagen von 200 Fr.; Lehrer und Lehrerinnen: 5200 Fr. mit 12 jährlichen Zulagen von 200 Fr. Verheiratete, deren Gattin resp. Gatte nicht im Staatsdienst stehen, erhalten eine Familienzulage von 400 Fr. Der frühere Unterschied zwischen Lehrkräften an Stadt- oder Landschulen fällt dahin. Die Inspektoren erhalten Besoldungen von 7000—9200 Fr. Mittelschulen: Eine besondere Stel-

lung nehmen die Werkstättenvorsteher (chef d'ateliers) an den Berufsschulen ein, deren Gehalt in drei Klassen wie folgt festgesetzt ist: A 5200 Fr., B 5800 Fr., C 6400 Fr. Die jährliche Erhöhung folgt den allgemeinen Bestimmungen für die Mittelschulen. Eine Sonderstellung haben auch die Klassenlehrerinnen an den Mädchenmittelschulen; sie sind in der Besoldung den Primarlehrerinnen gleichgestellt, mit denen sie den Bildungsgang gemein haben. Die übrige Sekundarlehrerschaft (Collège, Ecole professionnelle, Ecole supérieure des jeunes filles, Ecole ménagère) wird nach wie vor nach Jahresstunden bezahlt. Der Wunsch der Mehrheit der Lehrerschaft, bei einer gegebenen Stundenzahl eine fixe Besoldung zu erreichen, wurde noch nicht erfüllt. Dagegen sind immerhin die Bestimmungen etwas genauer gefasst. Der Stundenansatz kann, je nach der Schulstufe, 250—400 Fr. betragen. Ein Dienstreglement setzt innerhalb dieser Grenzen die genaue Ziffer fest, ebenso die Zahl der Pflichtstunden. Nach diesem Dienstreglement sind nun drei Stufen vorgesehen. Untere Stufe (7.—9. Schulj.) mit 26 Pflichtstunden zu 310 Fr. = 8060 Fr., Mittlere Stufe (10.—11. Schulj.) mit 24 St. zu 350 Fr. = 8400 Fr., Obere Stufe (12.—13. Schulj.) mit 22 St. zu 400 Fr. = 8800 Fr. Anfangsbesoldung. Art. 247 sieht auf diesen Anfangsgehältern eine jährliche Erhöhung von 2% bis zu 24% vor, so dass die Höchstbesoldung innert zwölf Jahren (früher 1% während 15 Jahren) erreicht wird; was für die Untere Stufe eine Besoldung von Fr. 9994.40, für die Mittlere Stufe eine solche von 10,416 Fr., für die Obere Stufe eine solche von 10,922 Fr. ergibt. Überstunden sind innerhalb der Besoldungsgrenze von 12,000 Fr. gestattet, werden aber nach einem niedrigern Ansatz vergütet und fallen für die Berechnung der jährlichen Erhöhung nicht in Betracht. Die technischen Fächer (Zeichnen, Turnen, Schreiben, weibliche Handarbeiten) werden ebenfalls nach einem niedrigern Ansatz als die wissenschaftlichen Fächer bezahlt.

An den Mittelschulen wird das Schulgeld etwas erhöht, und zwar an den Knabenmittelschulen für die Untere Stufe auf 25 Fr. im Semester für einheimische, auf 50 Fr. für fremde Schüler, für die Mittlere Stufe auf 40 Fr. und 80 Fr., für die Obere auf 50 Fr. und 100 Fr. Die entsprechenden Zahlen für die Mädchenmittelschulen sind 25 und 50 Fr. Untere Stufe, 45 und 100 Fr. für Mittlere und Obere Stufe.

Universität: Hier sind nur die Maximalbesoldungen geändert. Sie betragen nun 15,000 Fr. für ordentliche und 7500 Fr. für ausserordentliche Professoren. Das Kollegiengeld wurde ebenfalls etwas erhöht, und zwar auf 6 Fr. für die Semesterstunde für Studenten und 8 Fr. für Zuhörer.

Auf den Besoldungen der verschiedenen Schulstufen ist demnach eine Erhöhung von za. 100% (Kleinkinderschule und zum Teil Primarschule) bis 50% (Obere Stufe der Mittelschulen und Universität) eingetreten. Auf allen wird das Maximum in kürzerer Frist als früher erreichbar.

Stoßseufzer eines städtischen Sekundarlehrers.

Alt zu werden, dürfte so ziemlich der Wunsch eines jeden sein. Allein es gibt Verhältnisse und Änderungen, die einem den Abschied nicht schwer machen. Ich habe mein 44. Dienstjahr angetreten und soviel Wechsel, Neukurs und Einschnürung erfahren, dass ich in meinen alten Tagen nicht noch neue Portionen zu schlucken vermöchte. Zwei Jahre will ich noch aushalten, wenn mich nicht ein höherer Befehl abkommandiert; aber vorher will ich mein Herz noch ein bisschen ausschütten.

Oft hörte ich die Klage und den Vorwurf, dass die Sekundarschule zurückgehe. Das ist nur zu wahr, aber nicht wegen des Verschuldens der Lehrerschaft. Warum diese Erscheinung? Die meisten ordentlich begabten Schüler gehen ins Gymnasium. Die unzulänglichen bekommen wir dann als besonders guten Bodensatz nach einiger Zeit zu unserer abgerahmten Schülerschar zurück. Daher ist der eine Jammer unter uns, dass es mit den Knaben jedes Jahr schlimmer stehe. Und auch das schwache Element drängt sich in die Sekundarschule hinein, für welches doch die 7. und 8. Klasse geschaffen wurde. Niemand will im „Absonderungshaus" sitzen. Entweder fürchten die Eltern, ihr Knabe bekomme ohne etwas angeklebtes Französisch keine Stelle, oder aber es verletzt der Ausschluss aus der Sekundarschule ein unrichtiges Ehrgefühl. Weisen wir einen ziemlichen Prozentsatz zurück, so erwerben wir uns die Sympathie (!) der Bevölkerung, manchmal auch die Anerkennung des vorherigen Lehrers. Nehmen wir fast alle an, so laden wir uns eine furchtbare Bürde auf, schleppen die Unfähigen zu ihrer und unserer Qual ein Jahr lang dahin, widmen ihnen oft eine kostbare Zeit und Kraft, die den Fähigen verloren geht und müssen sie dann am Schlusse doch noch abstossen.

Wie steht's mit den Mädchen? Entschieden etwas besser, weil bei ihnen vorläufig das „Gymnasium" noch keine grosse Rolle spielt. Allein bereits droht die Gefahr; hat man doch letzthin diese Abteilung an der Kantonsschule auch einigen Mädchen geöffnet. Dazu kommt, dass das Freie Gymnasium immer mehr weibliche Zöglinge erhält. Also auch hier keine rosige Zukunft für die Sekundarschule. Dann kommt aber hier noch etwas anderes hinzu. Der Zug der Mädchen in Institute wird immer grösser. Warum? Die einen Eltern sind Anhänger der Geschlechtertrennung; die andern können für ihr Kind eher einen gut passenden Lehr- und Stundenplan herausschneiden. Solche Gründe sind begreiflich und verzeihlich. Allein bei einem Grossteil liegt der Grund anderswo. Und da muss ich nun scharf werden. Es ist Stolz, Hochmut, Eitelkeit, Überhebung, die viele leitet. „Wie wenn ich's nicht vermöchte, meine Kinder in einem Privatinstitut unterrichten zu lassen. Wenn's der A. und der B. kann, so vermag ich's auch." Vielleicht vermutet ein späterer Bräutigam mehr Vermögen, wenn seine Braut nicht mit gewöhnlichen Volkskindern zusammensitzen musste. — Beim Klatschtee oder -kaffee ist die Dame A. ganz erstaunt, dass ihre Nachbarin B. ihr Kind „nur" in die Volksschule schickt. Das gibt der Mutter B. zu denken, und beim nächsten Schulbeginn hat der Lehrer eine Schülerin weniger. Diese Tatsache verletzt mich um so tiefer, als wir doch in einer sehr gefährlichen Zeit leben, da man die Kluft zwischen arm und reich nicht protzenhaft vergrössern sollte. Kann man denn nicht von heute auf morgen vom Millionär zum Bettler werden? Ist es nicht eigentlich leichtsinnig und unverzeihlich, durch Verachtung, Hoffart und Abschluss den Hass und die Rache der Nichtbesitzenden herauszufordern? Treibt man auf diese Weise nicht gut-bürgerliche Leute einem andern Lager zu? Sollten wir uns nicht im Gegenteil immer mehr nähern, kennen lernen, verstehen, wertschätzen, ausgleichen?

Zum Schlusse noch ein anderer Übelstand. Ich habe zum letzten Mal eine erste Klasse. In vier Wochen soll ich 32 Schüler gründlich studieren. Das ist einfach unmöglich. Die Probezeit sollte mindestens sechs Wochen dauern. So mancher macht später die Erfahrung, dass er sich arg getäuscht hat und einen Schüler nicht mehr aufnähme, den er in der Raschheit eintreten liess. Unter Umständen kann man auch ein schüchternes Kind unterschätzen. In einer längern Zeit tritt es mehr aus sich heraus, als in den qualvollen ersten vier Wochen. Denn qualvoll sind sie! Man will nicht unrecht tun, sich aber auch nicht düpieren lassen. Dazu braucht's Zeit. Dann hat der Lehrer weniger Aufregung und Verdruss, dafür mehr Sicherheit und Ruhe.

Ulr. Kollbrunner, Zürich 2.

Brasilianische Schulverhältnisse. Dr. A. Usteri.

Wer unsere schweizerischen Schulbetriebe kennt und damit die brasilianischen Verhältnisse vergleicht, findet manche interessanten Unterschiede. Einige Angaben werden nützlich sein, um so mehr, als hin und wieder ein Lehrer sich nach Brasilien verirrt, um dort Beschäftigung und Brot zu suchen. Die Schulstufe, die unserer Primarschule entspricht, ist weit weniger ausgebaut, als bei uns. In den Städten findet man die sogenannten „Grupos escolares", die oft in sehr schönen Schulhäusern untergebracht sind und deren Lehrer ein gewisses Ansehen geniessen, ohne indessen die gleiche soziale Stellung einzunehmen, wie sie bei uns im allgemeinen

die Lehrer beanspruchen. Der Besuch dieser Schulen ist unentgeltlich, aber es herrscht kein Schulzwang. Schon in der nächsten Umgebung der Stadt fehlt es an guten Schulen. Wo sie vorhanden sind, sind die Schulhäuser baufällig, und die Lehrer schlecht besoldet und mangelhaft ausgebildet. Diese „Grupos" sind, wie auch die „escolas normaes" (die Normalschulen), an denen die Lehrer und Lehrerinnen für die „Grupos" ausgebildet werden, dem „Ministerio da istrucção publica" (dem Ministerium des Unterrichts) unterstellt. Aus den Mittel- und Hochschulen gehen die Lehrer für die Normalschulen und Gymnasien hervor. Jedoch gibt es keine besonderen Seminarien oder Abteilungen, in denen speziell auf Ausbildung von Lehrkräften für die Normalschulen hingearbeitet würde. Aus diesem Grunde macht sich bei Besetzung einer solchen Lehrstelle eine besondere Prüfung der Kandidaten notwendig. Die Brasilianer nennen diese Prüfung „Concurso". Zugelassen wird jedermann, der sich als Brasilianer ausweist, einen guten Leumund besitzt und ein ärztliches Zeugnis beibringt, aus dem hervorgeht, dass er geimpft ist. Wer aber nachweisen kann, dass er höhere Schulen besucht hat, oder wer Publikationen vorlegen kann, geniesst zuweilen einen gewissen Vorzug. Ich will einen „Concurso", den ich in der Stadt C.*) selbst durchgemacht habe, beschreiben, weil er für Lehrer schweizerischer Abkunft viel Ungewohntes aufweist.

Der „Concurso" fand kurz nach Kriegsausbruch statt. Er wurde den Kandidaten recht schwer gemacht, was damit zusammenhing, dass sich weit mehr Reflektanten meldeten, als dies in normalen Zeiten der Fall war. Denn auch Brasilien litt anfänglich sehr, und viele Leute, die früher nie daran gedacht hätten, Lehrer zu werden, hofften auf diese Weise ihren Unterhalt erwerben zu können. Besonders dauerte mich ein alter Pflanzer, der früher eine Riesenkaffeeplantage besessen hatte, die ihm von den Handelsjuden (christlicher Richtung?) abgeknüpft worden war und der sich jetzt vis-à-vis de rien sah. Leider kann man nicht behaupten, dass es bei diesen Prüfungen immer gradaus zugehe. Sehr oft haben sich die Examinatoren zum voraus über den zu wählenden Kandidaten geeinigt, und die Prüfung ist nur eine, wenn auch für die Teilnehmer sehr unangenehme und zeitraubende Formsache. In dem „Concurso" war es auch so. Natürlich erfahren dies die Mitkonkurrenten erst nach der Prüfung. Für naturalisierte Brasilianer, die von den Vollblutbrasilianern ebensowenig ernst genommen werden, wie von den Schweizern die eingekauften Neubürger, war noch besonders unangenehm, dass die ganze Prüfung öffentlich stattfand und dass Sympathie und Antipathie das Urteil der „Banca" (der Jury) mehr beeinflusste, als im Interesse der Sache lag. Ich wurde z. B. gleich zu Anfang gefragt, ob ich deutschfreundlich gesinnt sei. Zwar war damals die positive Beantwortung dieser Frage noch nicht so verhängnisvoll, wie etwas später, als die Versenkung brasilianischer Schiffe durch die Deutschen bekannt wurde. Von jenem Zeitpunkt an war es deutschsprechenden, naturalisierten Brasilianern überhaupt nicht mehr möglich, sich an den Concursos zu beteiligen. In Rio gab es beinahe einen Aufstand, als ein Philologe deutscher Abkunft sich zu einem Concurso gemeldet hatte.

In den ersten Tagen des Juli des Jahres 1915 stand in den Zeitungen der Stadt C. zu lesen: „Heute um 12 Uhr werden zur schriftlichen Prüfung für die Konkurrenz des Lehrstuhles für Naturkunde und Anthropologie des hiesigen Gymnasiums die eingeschriebenen Kandidaten P. D., A. U., A. T., F. L., F. M., J. de C. N. und L. G. eingeladen". Als wir in das reservierte Lehrzimmer eintraten, fanden wir es angefüllt mit Zuhörern aus allen Ständen und Kreisen. Natürlich waren auch Mulatten darunter und viele Gymnasiasten. Vorn war ein langer Tisch aufgestellt, auf dem eine grosse, hölzerne Urne stand. Dahinter sassen die fünf Examinatoren, alle höchst feierlich, in schwarzen Kleidern und blendend weissen Krawatten. Auch die vielen Zuschauer hatten sich in ihre besten Kleider geworfen. Nun musste der erste Kandidat aus der Urne, welche Zettel mit verschiedenen Themen enthielt, unsere Prüfungsaufgabe herausziehen. Wir hatten dann, nachdem die Aufgabe verlesen worden war, einige Stunden Zeit, sie an Ort und Stelle, unter den Augen der Jury schriftlich zu lösen. Konsultation von Büchern war streng untersagt. Das Thema teilte sich in vier Unterabteilungen und lautete: 1. Eigenschaften der lebenden Materie und Bedingungen der Lebensmöglichkeit. 2. Ursprung und Vorkommen der Mineralien. 3. Struktur der Erdrinde. 4. Die Sprache, vom anthropologischen Gesichtspunkt aus betrachtet. Wer mit seiner Aufgabe fertig war, musste das Manuskript in einen Briefumschlag geben, der gleich darauf versiegelt wurde. Am folgenden Tag fanden wir um 12 Uhr wieder das gleiche Arrangement. Es nahm jeder der Kandidaten sein Kuvert in Empfang, erbrach das Siegel und las seine Arbeit vor, während die Herren Richter mit gestrenger Miene ihre Notizen machten. Am folgenden Tag war dann in den Zeitungen zu lesen, dass Hr. P. D. in 33 Minuten 17¾, Hr. Alfredo Usteri in 27 Minuten 12½, Hr. A. T. in 21 Minuten 1 ½, Hr. F. L. in 8 Minuten 3, Hr. J. C. N. in 13 Minuten 6 und Hr. L. G. in 10 Minuten 8 Folioseiten gelesen hätte. Hr. F. M. las seine Arbeit nicht und trat damit von der Konkurrenz zurück. Tags darauf fanden wir eine etwas andere Anordnung. Man hatte vor dem Tisch der Jury und quer dazu ein kleines Tischchen gestellt. Die Urne stand wieder bereit. Der erste Kandidat musste einen Zettel aus der Urne ziehen und über die Fragen, die darauf standen, einen Konkurrenten — ich hatte das Vergnügen, der erste Prüfling zu sein — eine halbe Stunde lang examinieren. Jeder Kandidat wurde auf solche Weise von den Konkurrenten geprüft. Da jeder einen Kameraden einmal zu prüfen hatte und jeder von jedem einmal geprüft werden musste, so entfielen auf den einzelnen fünf halbe Stunden. Im ganzen musste also 2 × 15 halbe Stunden geprüft werden. Es seien einige der 120 gestellten Themen hier angeführt:

Struktur und Entwicklung der Knochen. — Energiequellen der Pflanzen. Äerobe und anaërobe Lebensweise. Fermentationen. — Paramorphismus bei den Mineralien. — Palaeozoische Flora Amerikas. — Die Kreuzungen und die Vereinigungen verwandter Arten. — Innere Sekretionsdrüsen: Glandula Thyroidea. — Phyllotaxie: Phyllotaktische Relationen. Homodromie und Heterodromie. — Symmetriegesetze bei den Krystallen. Hemiedrie. — Hypogenie: Bewegungen der Erde. — Karyokinese. — Hervorbringung der artikulierten Töne.

Ich kann nicht sagen, dass dieser geistige Stierkampf mir besonders gefallen hätte. Aber für die Einwohner bildete die Prüfung ein hochwillkommenes und billiges Vergnügen. Sie erschienen immer pünktlich, denn in Brasilien hat man mehr Zeit als bei uns, und freuten sich, wenn der Prüfling nicht antworten konnte oder wenn gar das Frag- und Antwortspiel in gegenseitige Beschimpfung ausmündete. Manchmal gab es auch komische Intermezzis. Als einmal der Prüfende sein Gegenüber mit „senhor Doutor" anredete, wehrte dieser sich und rief dem Examinator zu: „Nennen Sie mich nicht Doktor, ich bin nur ein Budenbesitzer (Botiqueiro). Das Publikum lachte vor Vergnügen, als darauf der Examinator seine Anrede in „Herr Budenbesitzer" abänderte.

An diese Prüfung schloss sich die praktische Prüfung im Laboratorium an. Wir bekamen zur Bestimmung ein Mineral (Hämatit), ein Tier (das brasilianische Eichhörnchen) und zwei Pflanzen (die Manga. Mangifera indica und Sinapis alba). Da aber auch hier die Benutzung von Büchern untersagt war, so musste man eben einfach die Reagentien und die Diagnosen auswendig kennen, wenn man bestehen wollte.

Endlich kam die letzte Prüfung. Eine Probelektion, die eine Stunde dauern sollte. Man gab einen Tag Zeit zur Vorbereitung. Die Themen waren für alle Kandidaten die gleichen. Ich erinnere mich nur noch an weniges. Ein Thema lautete: Pasteur, sein Leben und seine Arbeiten. Ein anderes: Die Kosmologien von Kant-Laplace und die neueren Erklärungsversuche. Es war aber keineswegs eine Probelektion in dem Sinn, wie man es in der Schweiz versteht. Man hatte einfach zu sprechen und zwar auswendig. Je ge-

*) Die Angabe der Orte und der Namen muss ich unterlassen, da die an jener Konkurrenz beteiligten Personen zum grössten Teil, oder alle noch am Leben sind.

läufiger und rascher, desto besser. Seitensprünge waren nicht erlaubt und riefen sofort der Klingel des Jurypräsidenten. Es scheint, dass einige Kandidaten recht schwitzten bei der Sache. Einer von ihnen bekam urplötzlich einen furchtbaren Durst und musste ein Glas Wasser trinken. Die Sache war nämlich die. Wer aufhörte zu sprechen, bevor die Stunde herum war, der verlor den Anspruch auf Klassifikation. Nachdem man sich aber wochenlang durch diese Fülle von Widerwärtigkeiten hindurchgewunden hatte, wollte man nicht zuletzt den Preis verlieren.

Gewählt wurde natürlich der, den die Jury schon zum voraus bestimmt hatte. Ich selbst hatte die Genugtuung, dass die Mitkonkurrenten mir bei meiner Abreise, in Gegenwart meines schweizerischen Freundes, sagten: „Wir wissen ganz gut, dass der einzige, der die Stelle verdient hätte, Sie gewesen sind. Wir anderen haben einfach eine Anzahl Bücher auf die Prüfung hin durchgearbeitet, aber Sie allein waren mit der Materie wirklich vertraut." Wie ich nachträglich vernahm, wurde der Präsident der Jury, der zugleich Rektor des Gymnasiums war, wegen Parteilichkeit bei Anlass dieser Konkurrenz, seines Amtes enthoben. Es soll noch gar manches mitgespielt haben, was erst später bekannt wurde. So gab man einem der Konkurrenten, nämlich dem, der nachher gewählt wurde, ein Büchlein in die Hand, aus dem die Fragen über die Kosmologien, die wir in der Probelektion zu behandeln hatten, herausgezogen waren und das den übrigen Konkurrenten nicht bekannt war.

Heute danke ich den Göttern, dass ich nicht obsiegte, denn als Deutschsprechender in besagter Stadt zu leben, dürfte wahrlich kein Vergnügen sein.

Man kann aus solchem Erlebnis als Schweizer manches lernen. Es zeigte mir, dass die Brasilianer im Durchschnitt ein sehr gutes Gedächtnis haben. Aber gleichzeitig konnte man erfahren, dass ein gutes Gedächtnis keineswegs ein Zeichen hervorragender Begabung ist. Vielleicht ist gerade das Gegenteil der Fall. Eine andere Lehre könnte man auf sozialem Gebiet ziehen, nämlich die, dass eine Trennung des Politischen, des geistigen und des wirtschaftlichen Lebens heute geradezu eine Forderung ist, von dem Sein oder Nichtsein der Völker abhängt. Der arme, ehemalige Plantagenbesitzer, von dem ich eingangs sprach, erfuhr die absolut unverdiente Demütigung, in der Reihe der Klassifizierten als letzter zu figurieren. In einem Staat mit durchgeführter „Dreigliederung des sozialen Organismus", wie ihn der „Schweizerische Bund für Dreigliederung", deren Haupt Herr Dr. Roman Boos, Wohllebgasse, Zürich 1 ist, aufbauen möchte, würde etwas derartiges unmöglich sein. Möchten darum alle, die ein Herz für die unsagbaren Qualen der heutigen Menschen haben, sich dieser einzigartigen und allein zu geordneten Zuständen führenden Bewegung anschliessen.

† Dr. Leone Donati. 1858—1920.

Am Dienstag vor Ostern war Prof. Dr. L. Donati mit seinen Kollegen der Handelsschule beisammen. Sie wollten seinen Rücktritt nicht ohne ein herzliches Abschiedswort vorbeigehen lassen. In geistreich und schlichter Art dankte der Scheidende für alles, was ihm sein geliebtes Zürich gegeben hatte. In bester Laune erzählte er noch von dem Werden und Sein des Italieners, der sich scheinbar ins Limmatathen verlaufen hatte. Bei einem kurzen Aufenthalt im Jahre 1885 in unserer Stadt besuchte er u. a. eine Vorlesung von Prof. Breitinger, mit dem er sich rasch befreundete. Auf dessen Ratschlag hin entschloss sich Donati, in Zürich zu bleiben. Er beschäftigte sich jahrelang mit Problemen der vergleichenden Literatur, wobei er mit viel Liebe und Freude den Fäden nachging, die seine Heimat mit der Schweiz, Frankreich und Deutschland geistig verbanden. Daraus gingen zwei wissenschaftliche Abhandlungen hervor: Das Kantonsschulprogramm von 1894 enthielt als Beilage seine Arbeit über „Johann Kaspar von Orelli und dessen italienische Schriften", wodurch er das Andenken eines Mannes ehrte, der, wie er selbst, sich tatkräftig für die Verbreitung und bessere Würdigung der italienischen Literatur im deutschen Sprachgebiet bemüht hat. Bei Anlass von J. J. Bodmers 200. Geburtstag erschien in der Festschrift seine zweite Arbeit: „J. J. Bodmer und die italienische Literatur." Seit 1901 hielt er als Privatdozent der Universität regelmässig Vorlesungen über Dante, Leopardi, Manzoni sowie über andere Gebiete der italien. Literatur. Eine sehr fruchtbringende Tätigkeit entwickelte Donati als Sprachlehrer, zuerst am kaufm. Verein, seit 1892 als Professor an der Kantonsschule und an der Hochschule mit einem Lehrauftrag an der staatswissenschaftlichen Fakultät. Sein jüngst in 6. Auflage erschienener Corso pratico di lingua italiana legt beredtes Zeugnis von seinem tüchtigen pädagogischen Schaffen ab. Wir ehemalige Schüler an der Kantons- wie an der Hochschule verlieren in Donati einen vortrefflichen Lehrer. Nicht nur war er ein Meister darin, dem Schüler der italienischen Sprache auch über komplizierte Fragen der Syntax hinwegzuhelfen, er war vor allem ein feinsinniger Vermittler seiner heimatlichen Kultur. Hier zeigte sich nicht bloss der Fachmann, sondern der prächtige, seelengute Mensch. Verständnis, Liebe für die Schönheiten der ital. Sprache, Literatur und Kultur, für die Besonderheiten seines Volkes in die Herzen der jungen Leute zu pflanzen, hierin erblickte er sein Lebenswerk. Aber es lag darin nicht die geringste Spur von Aufdringlichkeit, etwa auf Kosten unserer schweizerischen Kultur. Donati kannte und liebte unsere Eigenart zu sehr. Er blieb ein treuer Sohn seiner schönen Heimat, die er, trotz seines sehnlichsten Wunsches, nicht mehr sehen sollte. Er starb, 62 Jahre alt, am Charfreitag auf der Heimreise in Mailand an einem Herzschlag. Nun ruht er, aufrichtig betrauert von seinen Schülern, Kollegen, Freunden und Angehörigen dort an den Gestaden des Gardasees, in Tiarno di sotto, seiner Heimat. Mit den Worten Goethes möchte ich von Dir, so sehr geliebter ehemaliger Lehrer und Kollege, Abschied nehmen: „Das war ein Mensch, und so sollte man auch sein!" *H.*

Schulnachrichten

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Zürich. Dietikon, 800 Fr. Z. zum kant. Ruhegehalt an Hrn. Knecht. (50 Dienstjahre, 20 in der Gemeinde.). — Kt. Glarus. Stadtschule Glarus: 5800—7400 Fr.; Prim.-L.: Fam.-Z. 200 Fr., Kinder-Z. 100 Fr.; Leuggelbach: B. 3700 Fr. — Kt. Solothurn. Rüttenen, B.-E. abgelehnt (86 g. 84 St., Zufallsmehrheit). — Kt. Appenzell A.-Rh. Schönengrund: 3400 Fr. und vier A.-Z. von 200 Fr. nach je 3 J.; Bühler: Pr.-L. 4000 Fr., Real-L. 5000 Fr., drei A.-Z. von 200 Fr. nach 3, 6 und 10 Jahren; Gais: Bes.-Reglement? — Wald: T.-Z. 600 Fr., Arb.-L. 300 Fr.

Lehrerwahlen. Glarus, Schuldirektor: Hr. Jacques Heer, Gl. — Bezirksschule Hägendorf: Hr. Ed. Fischer von Egerkingen; Niedergerlafingen: Hr. Otto Füeg, bish. pr. Balsthal: Hr. Ed. Bohrer, Nenzlingen. — Sekundarschule Näfels: Hr. O. Brunner v. Waldkirch; Hr. R. Gerevini, zur Zeit St. Gallen. Berneck: Hr. J. Wick, Inst. Schmid, St. Gallen. Primarschulen: Wald, App.: Hr. U. Solenthaler, Speicher. Schwanden: Hr. K. Wild, Schwanden. Nidfurn: Hr. R. Hauser, Sool. Leuggelbach: Hr. E. Kundert, Nidfurn. Solothurn: Frl. Marta Keller, Sol.; 7. u. 8. Kl.: Hr. A. Meister, Langendorf; Turnen: Hr. P. Jecker, Olten. Luterbach: Hr. Fr. Nussbaumer.

Appenzell A.-Rh. Die Verwerfung des Schulgesetzes hat in der Landsgemeindefeier der Appenzeller in Basel einige Kritik gefunden. Dieser hält ein K.-Eins. der App. Ztg. entgegen: „Das vorgelegte Gesetz hätte von Staat und Gemeinden mehr Opfer gefordert, als dies oberflächlich scheine. Einen starken Stoss erlitt die Schulfreundlichkeit durch die Tatsache, dass manche besser geschulten Leute nicht mehr oder doch nur so wenig als möglich arbeiten wollen. Dieser Umstand hat beim Volk viel mehr böses Blut gemacht und zur Verwerfung beigetragen als die Betreffenden wohl glauben." Das sind natürlich allgemeine Ausflüchte, solange der Eins. nicht den Mut hat, die Prediger der Arbeitsunlust zu nennen.

Bern. Kant. Stellvertretungskasse für Mittellehrer. Nach dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz beträgt die Stellvertretungsentschädigung für den Schultag an Sekundarschulen und Progymnasien 16 Fr., an Oberabteilungen 18 Fr. Karenzzeit wird keine mehr in Abzug gebracht. Die Stellvertretungskasse kommt für den vollen Viertel der Vertretungskosten auf, den das erkrankte Mitglied zu übernehmen hat. Die Dauer der Vertretung ist unbegrenzt. Nicht die vertretene Lehrkraft hat künftig mit dem Vertreter abzurechnen, sondern die zuständige Amtsstelle. Die Anmeldung der Vertretung geschieht nun durch die Schulkommission an das Sekundarschulinspektorat. Bei ihm sind die neuen Anmeldeformulare zu beziehen. Die revidierten Statuten der Stellvertretungskasse werden mit dem Jahresberichte jedem Mitgliede zur Prüfung übermacht, in der Jahresversammlung diskutiert und hierauf der Urabstimmung unterbreitet. *J. v. Gr.*

Luzern. (Eingesandt.) Die Schweizerische Elektrizitätsausstellung (15. Mai bis 15. Juni) in der städtischen Ausstellungshalle beim Bahnhof wird jeden Besucher hoch befriedigen. Bietet schon die glanzvolle Ausstattung für sich einen Kunstgenuss, so zeigt die Ausstellung so recht augenscheinlich die bewundernswerten Fortschritte der Technik seit der letzten Elektrizitätsausstellung in Basel 1913. Für unsere Physiklehrer besitzt die Luzerner Ausstellung noch einen besondern Anziehungspunkt in der Gruppe „Magnetische und elektrische Apparate für Schule und Laboratorium" im Demonstrationssaal (Leiter Dr. phil. J. Staub). Es liegt da vor die obligatorische Apparatur für den Unterricht in Elektrizitätslehre für die Zürcher Sekundarschulen. Dann aber haben sich unsere besten Schweizer Firmen wie Fr. Klingelfuss & Cie., Basel, Arthur Utz, Bern, Fr. Herkemath, Zürich, Trüb, Täuber & Cie., Zürich, Stoppani A. G. Bern, u. a. mit einer sehr grossen Anzahl Apparaten-Typen beteiligt und stellen sich erstmalig unsern Schulen mit ihren in jeder Hinsicht konkurrenzfähigen Produkten vor. Die Apparatenausstellung umfasst eine lückenlose systematische Apparatur für die Sekundarschulstufe und die Apparate für die Mittelschulen. Dem geräumigen Demonstrationssaal ist eine sehenswerte Kabine mit historischen Objekten angegliedert, so ist neben vielem andern eine der ältesten Reibungs-Elektrisiermaschinen ausgestellt. Keiner der Berufskollegen sollte den Besuch der Luzerner Elektrizitätsausstellung versäumen. (Siehe Inserat.)

Solothurn. Auf Beginn des Schuljahres hat der Regierungsrat in provisorischer Wahl abgeordnet an die Schule von Bellach: Frl. L. Klöti in Subingen; Langendorf: Hrn. M. Andres, Bellinzona; Lommiswil: Frl. Emma Häfeli, Sol.; Binzwil: Hr. Hans Lätt, Külligkofen; Oberramsern: Hr. E. Morach, Sol.; Bolken: Hr. Hugo Marti, Rüttenen; Dullikon: Hr. Adr. Häfeli, Olten; Kappel: Hr. Max Gugolz, Schönenwerd; Stüsslingen: Hr. Werner Ehrensperger, Olten; Seewen: Hr. Emil Weber, Riedholz; Witterswil: Hr. Walter Büttigkofer, Basel; Barschwil: Hr. Erw. Bruderer, Seewen; Grossbrunnersberg: Frl. Louise Blumenauer, Arosa. — Bezirksschule Olten: Hr. Dr. P. Burkhard, Zürich. Mädchensek.-Schule Solothurn: Hr. Dr. Em. Bläsi, v. Zuchwil. — Die Stadt Solothurn verdoppelt das Schulgeld für auswärts wohnende Schüler: Unterschule 70 Fr., Mittelschule 80 Fr., Oberschule 90 Fr., Sekundarschule 100 Fr. — Gestützt auf die Schlussprüfungen am Seminar (Kantonsschule) erhielten 9 Lehrer und 1 Lehrerin das Patent für die Primarschulstufe.

St. Gallen. Der Kanton hat fünf Jahre hindurch die Statistik der Schüler-Unfälle durchgeführt. Im Schuljahr 1918/19 ereigneten sich unter 52,288 Schülern aller Stufen 138 Unfälle (2,6‰) mit 2767 Krankentagen, d. i. durchschnittlich 20 Tage. Es entfielen auf Primarschüler 101 (73,2%), die Sekundarschule 28 (20,3%), die höhern Schulen 9 (6,5%) Unfälle. Auf je 1000 Schüler der drei Stufen kommen 2,22 (Prim.-Sch.), 5,95 (Sek.-Sch.) und 8,85 Unfälle (höhere Sch.). Nach der Art der Verletzung waren: 43 Knochenbrüche, 16 Verstauchungen oder Verrenkungen, 59 Quetschungen, Löcher usw., 20 Muskelrisse, Gehirnerschütterungen usw. Während des Unterrichts begegneten 25 (18,1%), in Pause, Turnen und Spiel 23 (16,7%), auf dem Schulweg 22 (15,9%), in der schulfreien Zeit 68 (49,3%) der Unfälle. Die unmittelbare oder indirekte Ursache lag im Turnen in 16, Schlitteln und Eislauf in 25, Stoss, Fall, Schlag durch andere in 40, Rauferei 6, Holzspalten 6, Heuen in 5 Fällen usw. (32 verschiedene Ursachen). Die Zahl der Krankheitstage schwankte zwischen 0 und 120 Tagen. Rechnet man den Krankheitstag zu Fr. 1.50, so ergibt sich mit einem Zuschlag von 20% eine Ausgabe von Fr. 4981.50, unter Abzug der Unfälle zu Hause (wofür die Schule nicht aufkommen wird), eine wirkliche Ausgabe von 2799 Fr. Eine Belastung der Schulgemeinden und des Kantons mit je 5 Rp. (52,000 Schüler) ergäbe 5220 Fr., d. i. noch Fr. 238.50 über alle Unfälle (Fr. 4981.50) hinaus; über die pflichtigen Fälle hinaus verblieben 2421 Fr.

In den fünf Jahren 1914—1918 wäre bei den angenommenen Einnahmen ein Überschuss von +1081 Fr., +1693 Fr., —3074 Fr., +455 Fr. und +Fr. 238.50, im ganzen ein Plus von Fr. 402.50 das Endergebnis der Vergütung aller Unfälle. Es wird dazu führen, dass der Kanton die Versicherung der Schüler gegen Unfall an die Hand nimmt. Herr Reallehrer Mauchle, der die Erhebung mit Ausdauer und Genauigkeit durchgeführt hat, macht sich dadurch um die Schule verdient. Wie steht es mit der Erhebung der Schüler-Unfälle anderwärts? Wer nimmt sich ihr in ähnlicher Weise an?

— ⊙ Trotzdem die Verordnung vom 18. Nov. 1911 das Turnen für alle Klassen des schulpflichtigen Alters als obligatorisches Unterrichtsfach erklärt, steht es um dessen Pflege heute noch bedenklich. Nach dem Berichte der kant. Schulturnkommission weisen von 2266 Schulklassen 563 ungenügende Turnplätze auf, 170 Klassen besitzen gar keinen Turnplatz. 1140 Schulklassen sind nur ungenügend mit Geräten ausgerüstet und 417 Klassen besitzen überhaupt keine Turn- und Spielgeräte. Nur 590 Klassen verfügen über genügende Turnlokale, während 1323 Klassen sich ohne Turnlokale behelfen müssen. Nur 630 Klassen erhalten währenddes ganzen Jahres Turnunterricht, 144 nur während eines Teiles des Jahres und 194 Klassen erhalten gar keinen Turnunterricht. Halbjahr- und Halbtagjahrschulen verzichten überhaupt darauf, den Turnunterricht in ihre Lehrpläne aufzunehmen. Die kantonale Turnkommission ist der Ansicht, dass solch ein verordnungswidriger Zustand nicht länger geduldet werden könne und legt dem Erziehungsrat nahe, die 43 Schulgemeinden, in denen der Turnunterricht nicht auf allen Stufen als obligatorisches Fach durchgeführt wird, im Amtl. Schulblatt zu veröffentlichen. Der Erziehungsrat will aber in billiger Berücksichtigung der vorhandenen Schwierigkeiten, namentlich in weit auseinander liegenden Bergdörfern, von einer solchen Veröffentlichung „für einmal noch Umgang nehmen." Doch seien die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich und deshalb müsse der Erziehungsrat ernstlich darauf dringen, dass der Verordnung im ganzen Kanton endlich nachgelebt werde.

— Stadt. Die letzte Hauptversammlung des städtischen Lehrervereins (5. Mai) wurde vom Präsidenten, Hrn. Reallehrer A. Brunner, mit einem Hinweis auf das Lehrerelend in den Ländern im Osten und Norden eröffnet, zu dessen Milderung bis zur nächsten Ernte jeweils am 25. eines Monats (Gehaltsauszahlung) Sammlungen unter der städtischen Lehrerschaft veranstaltet werden sollen. Mit Genugtuung und Dank berichtete Hr. Brunner vom Eingange einer Gabe von 500 Fr. für charitative Zwecke St. Gallens. Hauptverhandlungsgegenstand der Versammlung bildeten die neuen Statuten der Lehrer-Pensionskasse,

über die der Vorsitzende eingehend und allseitig aufklärte. Dem Statutenentwurf wurde mit einigen Änderungen zugestimmt. Bereits ist auch der Zentralschulrat in die Beratung desselben eingetreten. Wir werden über die neuen Statuten, die nach verschiedenen Richtungen wesentliche Verbesserungen enthalten, eingehender berichten, wenn sie von den Behörden endgültig genehmigt sind.

Zürich. Die Erziehungsdirektion mahnt Lehrer und Schulpflegen neuerdings, die Untersuchung der neu eingetretenen Schüler auf körperliche und geistige Gebrechen ja nicht zu unterlassen und sie womöglich durch einen Arzt ausführen zu lassen. Kurzsichtigen und gehörschwachen Kindern ist besondere Rücksicht zu tragen. Von dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchung ist den Eltern Kenntnis zu geben; es ist zudem in die Absenzenliste einzutragen und für die folgenden Klassen nachzuführen. Für Kinder, die besondere Versorgung nötig haben, ist rechtzeitig Fürsorge einzuleiten. In gleicher Nr. des Amtl. Schulbl. wird Klage geführt, dass die Zerstörung von Isolatoren an Telegraphenleitungen bedenklich überhand nehme. Eltern und Pflegeeltern seien auf die rechtlichen Folgen aufmerksam zu machen, die sich aus der Störung der Betriebe ergeben. Tagesblätter und Einwohner klagen auch über das rohe Benehmen der Stadtjugend; sie deuten aber auch an, warum es die Lehrer unterlassen, hier einzugreifen, da sie bei den Behörden keinen Rückhalt und Schutz hätten.

— Zu den Erziehungsratswahlen. (Eingesandt vom V. M. Z.) Auf den Schluss des Schuljahrs ist Hr. Seminardirektor Dr. Edwin Zollinger vom Lehramt zurückgetreten, was sein Ausscheiden aus dem Erziehungsrat auf das Ende der Amtsdauer mit sich zog. Hr. Seminardirektor Zollinger hat die Lehrerschaft während 14 Jahren im Erziehungsrat vertreten und in dieser Behörde seine ganze Kraft für die Förderung des zürcherischen Schulwesens eingesetzt. Sein selbständiges Urteil in den Schulfragen entsprang umfassender Bildung und reicher pädagogischer Erfahrung. Besonderer Dank gebührt ihm für die tatkräftige Unterstützung der Berufsinteressen der Lehrerschaft. Das frohe Bewusstsein gewissenhafter Pflichterfüllung auch im Erziehungsrat begleitet Hrn. Direktor Zollinger in den Ruhestand. — Die Neuwahlen in den Erziehungsrat wurden am 21. Februar von einer vom V. M. Z. einberufenen allgemeinen Versammlung der Lehrer an den höheren Schulen des Kantons besprochen. Als Ersatz für Hrn. Dr. Zollinger schlägt die Versammlung Hrn. Dr. A. Gasser, Professor am Technikum, vor und der kant. Lehrerverein hat diesen Vorschlag angenommen. Dem weitern Beschluss des kant. Lehrervereins, Hrn. Nationalrat Hardmeier neuerdings zu portieren, stimmen die Lehrer an den höhern Schulen freudig zu. — Hr. Gasser ist aus dem Kreise der Volksschullehrer hervorgegangen. Geboren 1877 in Bern, besuchte er die stadtbernischen Schulen und das Seminar Muristalden. Er war drei Jahre lang Primarlehrer an einer bernischen Dorfschule, besuchte dann die Lehramtsschule und erwarb 1900 das Sekundarlehrerpatent. 1900—1903 war Gasser Assistent am physikalischen Institut der Hochschule Bern; gleichzeitig setzte er seine Studien fort und beendigte sie mit der Erwerbung des Diploms für das höhere Lehramt und mit der Promotion zum Dr. phil. 1903—1907 war Dr. Gasser Lehrer am Obergymnasium in Burgdorf und seit 1907 Professor der Physik am Technikum in Winterthur. Während sechs Jahren amtete er als Mitglied und Aktuar der Sekundarschulpflege Winterthur. Mit dessen Vorschlag hat die Versamllung der höheren Lehrer sich auf den Standpunkt gestellt, dass die Erziehungsratswahlen durch die Synode von parteipolitischen Erwägungen frei sein sollen. Die politische Überzeugung des Kandidaten und seine Zugehörigkeit zu einer politischen Partei dürfen nicht in Betracht fallen. Gefordert wurde, dass das Erziehungsratsmitglied, das nach dem Unterrichtsgesetz aus der Mitte der Lehrer an den höheren Lehranstalten zu wählen ist, reiche Erfahrungen im höheren Schulwesen besitze und die zürcherische Volksschule von Grund aus kenne. Der Vorgeschlagene müsse befähigt sein, in pädagogischen und methodischen Fragen ein fachmännisches Urteil abzugeben. Herr Gasser genügt diesen Anforderungen in jeder Hinsicht; mit ihm bleibt der Mittelschule auch im neuen Erziehungsrat eine tatkräftige Vertretung erhalten.

— Die Delegiertenversammlung des kant. Lehrervereins bringt der Schulsynode vom 17. ds. einstimmig die HH. Hardmeier, Uster (bish.) und Prof. Gasser, Winterthur, an Stelle von Hrn. Seminardirektor Dr. Zollinger (Rücktritt vom Lehramt) als Mitglieder des Erziehungsrates in Vorschlag.

— Der Bericht der Schulsynode 1919 erscheint spät, nicht durch Schuld des Aktuars, und ohne die Beigabe des Jahresberichts der Erziehungsdirektion, der wohl aus Sparsamkeitsgründen wegfallen musste, was zu bedauern ist. Aus der Tätigkeit der Kapitel ragt die Behandlung der Lehrerbildungsfrage hervor, der manche Seite gewidmet ist und die wieder auftauchen wird, wenn die grosse Kommission mit ihren Beratungen über die Schulorganisation zum Ziel gekommen ist. Die Synodalverhandlungen spiegeln die Auffassungen der Lehrer und Lehrerinnen über die Organisation der Witwen- und Waisenkasse. Lesenswert ist die Gedenkrede des Synodalpräsidenten auf Joh. Kasp. Sieber.

Totentafel. Den 20. April starb im Kantonsspital Münsterlingen nach einjährigem Krankenlager an der Tuberkulose (Folge der Grippe) im Alter von 23 Jahren Adolf Bühler, Lehrer der Oberschule Rickenbach, Thurgau. Ein junges, hoffnungsreiches Leben ist entschwunden. Ruhe sanft, lieber Kollege. *s. b.* — 8. Mai. In Zürich 3 Hr. Heinrich Sulzer, Sekundarlehrer, 45 Jahre alt. (N. f.)

Schweizerischer Lehrerverein.

Hülfswerk für ausländische Lehrer und Lehrerkinder: 1. Abfahrt des Lebensmittelzuges ab Buchs: 18. Mai. Vereine, die noch einen Wagen mitlaufen lassen wollen, haben ihn an das Komite für hungernde Völker in Buchs zu adressieren und so rechtzeitig zu verladen, dass er am 18. früh in Buchs eintrifft. Telegr. Anzeige an uns unerlässlich. 2. Ergebnis der Sammlung durch die Berner Lehrerschaft: 20 Wagons an Naturalien; an Geld z. 27,000 Franken, davon aus Bern 20,000 Fr. Aus andern Kantonen noch keine Naturaliensendung. Stückgüter müssen spätestens am 17. Mai morgens in Buchs sein. Adr.: Lehrerhülfswerk, Komite für hungernde Völker, Buchs. 3. Verteilung der Gaben. Ortsausschüsse in Wien und Niederösterreich erhalten etwa die Hälfte der Gaben, Steiermark und Oberösterreich je einen Fünftel bis einen Sechstel, Tirol den Rest. 3. Tiroler Lehrer richten flehentliche Bitte um Hülfe. Hätten sie etwas Geld, so könnten sie noch zu annehmbarem Preis Soldatenwäsche erstehen. „Ein Beitrag, von 1 Fr. schon von jedem Schweizer Lehrer könnte uns aus grosser Not helfen.“ Kollegen, lassen wir den erschütternden Hülfsruf nicht an unserm Ohr verhallen. Die Zentralstelle für d. Hülfswerk in Bern. Dr. Trösch, Lentulusstr. 22.

Sitzung der Jugendschriftenkommission des S. L. V., Samstag, den 8. Mai 1920, „Saffran“, Zürich. Anwesend die HH. Rektor Müller, Nationalrat Fritschi, Dr. Bruckner, Dr. Bracher, Prof. Suter, A. Frey, Ch. Schlegel, Dr. Oettli, Frau Dr. Meyer. Vorsitz: Herr Rektor Müller. 1. Protokoll. 2. Der zu gründenden Schweiz. Volksbibliothek soll die Mithülfe der Jugendschriftenkommission angeboten werden. 3. Jahresbericht und -Rechnung 1919. 4. Berichte der Subkommissionen für den Jugend-Born und Jugendpost und die Ill. Schweiz. Schülerzeitung. Die Abonnementspreise von Jugendborn und Schülerzeitung werden wie folgt erhöht: Fr. 2.40 Einzelabonnements, 2 Fr. Klassenabonnements. 5. Zum Schriftleiter der Schweiz. Schülerzeitung wird auf drei Jahre ernannt: Herr Reinh. Frei-Uhler, Lehrer, Höngg. 6. Die Herausgabe eines kleinen Bändchen „Mitteilungen“ und des „Weihnachtsverzeichnisses 1920“ wird beschlossen. 7. Die Herausgabe eines Adolf Frey-Bändchens wird beschlossen. 8. Herr Rektor Müller, Basel, wird bestimmt, die Leitung der Gesamtkommission noch für ein Jahr zu übernehmen. Schluss der Sitzung 5 Uhr. Für getreuen Protokollauszug:

Das Sekretariat des S. L. V.

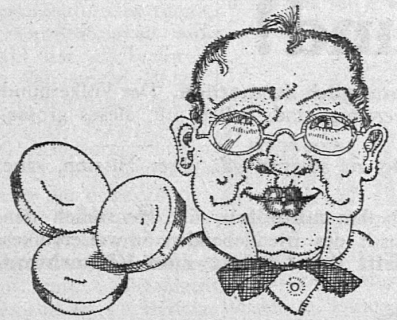
□ □ □ □

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Wilh. Schweizer & Co., Winterthur
Neu! „Klebheft fürs Rechnen" Neu! 28 b
Prospekte ✠ Musterschutz Nr. 27875 Kataloge

Photo-Apparate
und Artikel aller ersten Firmen. 34
Franz Meyer, Zürich, Fortunagasse 26/28.
Photooptische und feinmech. Werkstätten. Reparaturen aller Systeme.

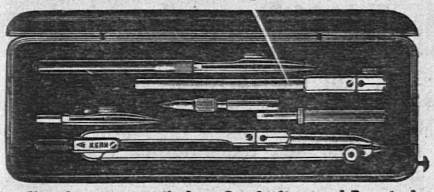
NUR MIT SACCHARIN-TABLETTEN



HERMES
ERREICHEN SIE ALLER ZUFRIEDENHEIT!
300

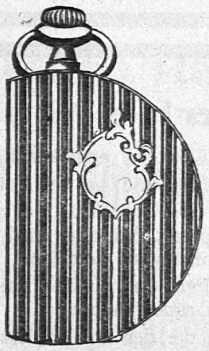
Kern Aarau
Gegründet 1819
Telegramm-Adresse: Kern, Aarau.
Telephon 112

Präzisions-Reisszeuge
in Argentan 52



Kataloge gratis und franko
in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich

Modellierbogen zur Heimatkunde
herausgegeben von der Pädag. Vereinigung des Lehrervereins Zürich.
Es sind erschienen:
1. Rennwegtor. 3. Grendeltor.
2. Wellenbergturm. 4. Bündnerhaus.
Preis per Blatt Fr. 1. 50.
Zu beziehen im Pestalozzianum und bei Hrn. Hch. Sulzer, Goldbrunnenstr. 79, Zürich 3. 67



Chronometer Mitzpa
Garantie auf Rechnung 10 Jahre. Starkes Tula-Silber-Gehäuse, schwarz, Email, garantiert unzerbrechlich und unveränderlich. Fr. 105., zahlbar Fr. 5. monatlich, feinste Qualität Fr. 150.—. Mit Radium-Ziffern Fr. 6.— mehr.
D. Isoz, Sablons 29, **Neuenburg.** 64/b

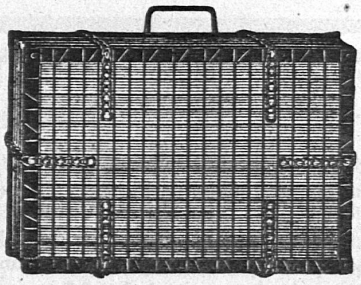
„Discus"
Fabrique d'engins de gymnastique, Berne.
Bureau: Gesellschaftsstrasse 30a.
Téléphone 2446.
Engins de gymnastique et de jeu dans toutes les combinaisons. 307
Installation de salles et de place de gymnastique.
Seule fabrique sur place, possédant des ateliers de construction mécanique.

142
A. Friedmann, Zürich 6
44, HOCHFARBSTR. 44
liefert für Damen sämtliche
Schnittmuster
Nach Mass und jedem Journal.

Stubenwagen 263
Wickelkommoden
Krauss
Kinderwagenhaus Zürich
Zürich, Stampfenbachstr. 46-48
u. Bahnhofquai 9. Katal. frei.

„Der Hausdoktor"
Schweizer. Blätter für Gesundheitspflege
erscheint monatlich zweimal als Gratisbeilage des „Schweizer. Familien-Wochenblatt"; er kann aber auch für sich allein zum Preise von Fr. 2. 80 halbjährlich abonniert werden beim Verlag G. Meyer, Seefeldstrasse 111, Zürich. 413

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!



Gitter-Pflanzenpressen
können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 7.50 bezogen werden. — Grösse: 46/31 1/2 cm.
Presspapier
in entsprechender Grösse kann gleichfalls vom botanischen Museum bezogen werden. 68

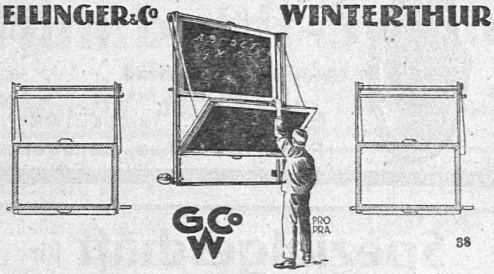
Hohe Belohnung
und schönen Verdienst erhält jedermann von Schweizerfirma allerersten Rufes für regelmässige Einsendung von möglichst neuen **Brautadressen** (Herren und Damen), ebenso für diskrete, mühelose, streng reelle Propaganda, namentlich bei Verlobten. Sichere und bedeutende Einkünfte für jedermann mit grossem Freundes- und Bekanntenkreis. Die gleiche Firma engagiert noch einige tüchtige, rührige **Platzvertreter.** Vorzügliche Gelegenheit zu bedeutendem Haupt- oder Nebenverdienst. Anmeldungen unter Chiffre **O. F. 90 A.** an **Orell Füssli-Annoncen, Basel I, Eisengasse 1—3.** 205

Schulhefte
jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten
in der mit den neuesten Maschinen eingerichteten Spezial-Fabrik
J. Ehrsam-Müller
Zürich 5

26 d

Evg. Knaben-Erziehungsanstalt Hochsteig
Wattwil, Toggenburg
— durchschnittl. 25 Zöglinge, Schule und Landwirtschaft — sucht für das neue Heim
Hauseltern
von chr. Gesinng., m. Erziehungsbegabg., Besitz eines Primarlehrpatentes u. landwirtschaftl. Kenntnisse. Persönl. Mitarbeit.
Anmeldung bis Ende Mai an **Pfr. Kambli, Lichtensteig,** Kt. St. Gallen. 461

GEILINGER & Co WINTERTHUR



GCo W
38
WANDTAFELN · BIBLIOTHEKANLAGEN · MUSEUMSSCHRÄNKE
MAN VERLANGE PROSPEKT

In wenigen Tagen treffen folgende neue gem. Chöre von A. L. Gassmann ein:
Mailied (Zyböri) 4—8 stimmig, sehr effektvoll.
Dängelilied (P. Halter) charakt., sehr wirksam.
Ryterlied (Zyböri) im Stile eines altd. Volksliedes.
Für Konzerte, Ausflüge, Gartenfeste sehr geeignet.
Verlag Hans Willi, Cham. 472

Mitbürger!

Denkt an das **Unheil,** das der fürchterliche Weltkrieg angerichtet hat, wenn Ihr am Sonntag zur Urne geht!

Denkt an die Millionen **Männer** in der Blüte und in der Vollkraft der Jahre, die im blutigen Kriegen auf dem Schlachtfeld einen frühen, qualvollen Tod erlitten!

Denkt an die tausend und abertausend **Krüppel, Blinden und Lahmen,** die als Opfer des grausamen Krieges nun ein freudloses Dasein führen, nur notdürftig unterstützt vom Vaterland, für das sie kämpften!

Denkt an die Tränen und den Schmerz der **Frauen, Mütter und Töchter,** denen der männermordende Krieg den Mann, den Gatten, den Bräutigam, den Sohn und Bruder raubte!

Denkt an die vielen, vielen tausend **Kinder,** die der unbarmherzige Krieg zu armen Waislein machte!

Denkt an die **Not** und das **Elend,** den **Hunger** und den **Schmerz,** den der rauhe, herzlose Krieg über viele, viele tausend Familien brachte!

Denkt an das **Chaos,** in dem die Welt sich heute befindet, weil ein zerstörungswütiger Krieg unzählige wirtschaftliche Werte vernichtet und sittliche Kräfte ertötet oder zermürbt hat!

Denkt Ihr an all das, wollt Ihr, dass der Menschheit künftig das **Fürchterliche erspart** bleibt, das sie in den letzten fünf Jahren durchgekostet hat, so gibt es für Euch nur eines: ein kräftiges Eintreten 477

für den Völkerbund!

Erstes und höchstes Ziel des Völkerbundes ist es, inskünftig **Kriege unmöglich zu machen.** Der Völkerbund hat die Kraft und den Willen, dieses Ziel zu erreichen. Alle Völker, die in ihm vereinigt sind, helfen mit, dieses grosse, schöne Werk zu schaffen und zu erhalten.

Soll sich die **Schweiz** da **ferne** halten? Soll sie just jetzt, wo es das **Grösste** zu schaffen gilt, ihrer Mission, eine Trägerin und Förderin des Friedensgedankens zu sein, **untreu** werden.

Nein und tausendmal Nein! Sie soll dem **Völkerbund beitreten,** soll in ihm **mithelfen,** der Menschheit den Frieden zu sichern, dessen sie zu ihrem Wohl und Glück bedarf! Weil das der Wunsch des friedliebenden Schweizervolkes ist, lautet für den 16. Mai für jeden gutgesinnten Bürger die Parole: **für den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund**

ein kräftiges Ja.

Beachten Sie unsere Vorteile

die wir Ihnen bieten durch gute Qualität, billigen Preis und gute Passform.

Wir versenden: 246

Herrenschnürschuhe

Wichsleder	No. 40/47	Fr. 30.—
Derby Box	„ „	„ 34.50
„ „ Ia.	„ „	„ 39.50
„ „ II. Sohlen	„ „	„ 44.—
„ „ rotbraun	„ „	„ 49.—
Goodyear, Box, bequeme Form	„	„ 50.—
„ Box, amerik. Form	„	„ 51.—

Reparaturen prompt. Verlangen Sie Katalog.

Rud. Hirt Söhne, Lenzburg.

Spezialgeschäft für Anstrich von Schulwandtafeln 149

J. Vannini, Maleratelier, **Zürich 7**

Minervastraße 7 Telephon **Hottingen 6315**

Oberrickenbach 1000 M. ü. M. Telephon 5.

Kurhaus Brisen u. Pension Helfenstein (Ferienheim der Stadt Luzern.)

1 Std. von der Stat. Wolfenschiessen a. d. Engelbergerbahn.
Heimeliger Kuraufenthalt mit schönen Anlagen.
Gute Verpflegung mit 4 Mahlzeiten, mässige Preise.

Für Schulausflüge Ermässigung.

Mit vorzüglicher Empfehlung 487

M. & A. Christen-Helfenstein

Die neue Reklame-Richtung für Zeitungs-Annoncen

Orell Füssli-Annoncen

Zürich 1. Bahnhofstr. 61 und Filialen

Orell Füssli, Verlag, Zürich, versendet auf Verlangen gratis und franko das **Verzeichnis seiner Neu-Erscheinungen 1919.**

Jawohl, Ihre Kinder

danken es Ihnen einmal, wenn Sie ihnen heute eine Anzahl Marken aus dem Weltkrieg und der Umsturzperiode für die Zukunft auf die Seite legen. Nie kaufen Sie billiger als jetzt infolge der niedern fremden Valuta. Gratislisten und unverbindliche Auswahlsendungen. Gefl. Prospekt D verlangen. 479

ZUMSTEIN & Cie., Markenhaus, BERN

Schweizer. Elektrizitätsausstellung in Luzern.

15. Mai bis 15. Juni 1920.

Der Ausstellung ist organisch angegliedert eine Abteilung: „Magnetische und elektrische Apparate und Instrumente für Schule und Laboratorium". Reichhaltige, Behörden und Lehrerschaft interessierende Gruppe, in welcher schweizerische Konstrukteure zum ersten Mal ihre Leistungsfähigkeit gegenüber ausländischen Lieferanten dokumentieren. 488

Statt Karten

Bolleter, Müller & Co., Möbelfabrik, laden

VERLOBTE

höfl. ein Bahnhofstr. 57a, 1. Stock
87 St. Annahof

Kleine Mitteilungen

— Etwa 1000 französische Lehrer sind ins *Elsass* eingerückt; so viele deutsche Lehrer haben also den Platz geräumt. Die zurückgebliebenen deutschen Lehrer werden an dem freien Donnerstag in den Kreishauptort berufen, um Französisch zu lernen. Manche haben Samstags ihre neuen Kollegen ins Deutsche einzuführen, damit — diese nachher ihre Stellen einnehmen?

— Von 245 schwachsinnigen Kindern, die Dr. Schlittler in den Spezialklassen von *Basel* untersucht hat, weisen 70 % krankhafte Hörorgane, 40 % Schwerhörigkeit auf. Die Zahl der starkschwerhörigen Schüler ist 10 mal, die der bleibend hochgradig Schwerhörigen 30 mal grösser (70,5 %) als in Normalklassen (2,6 ‰). Daraus erhellt die Beachtung der Schwerhörigkeit in der Schule und die Rücksicht (Überweisung an den Arzt), die jeder Lehrer Kindern mit Hörfehlern schenken soll. (S. 11, Bericht d. Schw. Gesellsch. für Erziehg. Schwachsinniger; J. Jauch, Lehrer, Zürich 2.)

— Mit der Neuordnung der Stadtverwaltung in *Stockholm* (1. April d. J.) tritt ein Lehrer, Hr. Oskar Larsson, als Präsident der Volksschulbehörde in das Stadtkollegium (Stadtrat).

— *Italien* hatte 1902 in 2176 Gemeinden 3314 Kindergärten (asili); 1908 schon 4967, wovon aber 1391 blosse Bewahranstalten waren.

— In *London* herrscht der Besoldung wegen starke Spannung zwischen Lehrerschaft und Schulbehörde. Doch war die vereinigte Kommission nahe daran, eine Verständigung zu treffen, als eine Störung kam: Am 20. März sollte der hochangesehene und lehrerfreundliche Unterrichtsminister Fisher vor Lehrern und Schulbehörden sprechen (Kingsway Hall, Lond.). Der Obmann des Schulrats, Cyrill Cobb, und der Sekretär Sir Robert Blair erschienen mit dem Minister auf der Rednerbühne. Da stimmten etwa fünfzig Lehrer ein Geheul an (gegen Cobb), dass der Minister den Saal verliess und der Presse mitteilte, was er sagen wollte. Der Lehrerverein beklagt das Vorkommnis, das die Presse mit harten Bemerkungen begleitet und das die Lösung der Besoldungs-Frage erschwert.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Hotel „Krone" Andermatt
Altbekanntes Haus
Spezialofferte für Schulen und Vereine 424

Flüelen a/Vierwaldst.-See. Hotel St. Gotthard
∴ Schulen und Vereinen bestens empfohlen. ∴
Beste Verpflegung, prompte, reichliche Bedienung.
Billigster Tarif. Hübsche Zimmer.
Pension von Fr. 8.— an. 465 **Carl Huser,** Bes.

Flüelen Hotel Sternen
empfiehlt sich der titl. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten. 2 grosse gedeckte Terrassen f. 500 Personen.
Höflichst empfiehlt sich 466 **J. Sigrist.**

Gornern-Kiental
Hotel u. Pension **Waldrand**
:: auf Pochtenalp ::
Lohnendes Ausflugsziel für Schulen. In der Nähe des naturmerkwürdigen Hexenkessels und der Gletschermühlen, der Dünden- u. Pochtenfälle, sowie der Griesschlucht. Liegt am Wege zu den Pässen Sefinenfurgge-Mürren, Hohtürli-Kandersteg, Gamchilücke-Wallis, sowie der vielbestiegenen „Blümlisalp".
Prospekte gratis durch **Chr. Bettschen,** Besitzer. 470

Hotel Belvedere Grindelwald.
Bestens empfohlen für Schulen u. Vereine.
481 **J. Hauser & Geschw.**

RAGAZ HOTEL PENSION STERNEN
Bahnhofstrasse, am Wege n. d. Taminaschlucht
empfiehlt sich höfl. für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosse gedeckte Veranda.
442 **F. Kempter-Stotzer.**

Rheinfelden
Soolbad Ochsen
Gut bürgerliches Haus. ∴ ∴ Grosser Kurgarten.
Prospekte. Kohlensaure Bäder. Prospekte.
F. Schmid-Bütikofer, Besitzer. 235

RIGI Hotel Edelweiss
Für Schulen und Gesellschaften besonders billig.
Bekannt für gute Küche und Keller. Telephon.
Es empfiehlt sich bestens 409
Th. Hofmann-Egger.

Strandbad Weesen Hotel Rössli
Telephon 8 Telephon 8
Beliebtes Reiseziel von Schul- u. Gesellschaftsreisen.
Geräumige Lokale, gr. schattiger Restaurationsgarten.
Reelle Getränke, gute bürgerl. Küche, zivile Preise.
Höfl. empfiehlt sich 383 **A. Böhny.**

SEELISBERG Hotel Sonnenberg und Kurhaus.
direkt über dem **Rütli.**
Beliebtes Ausflugsziel und angenehmster Ferienort.
Mässige Preise. 444 Eröffnung: 20. Mai.

Spiez, Hotel Krone
- Grosser schöner Garten -
Schulen bestens empfohlen
365 **Frau Ulli.**

Schulreise über den Zugerberg
ROSSBERG nach WALCHWIL
Es empfiehlt sich bestens
Hotel Kurhaus am See
Grosser Garten, selbstgeführte Küche.
467 **A. Schwyter,** Küchenchef.

THUSIS Hotel Rhätia, alkoholfreies Volkshaus
(gemeinnütziges Unternehmen)
in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Post. Freie Lage, schöne Zimmer, mässige Preise. Auch für längeren Aufenthalt eingerichtet. Passanten und Schulen, welche die Viamala besuchen, besonders empfohlen. 450

Unterägeri, Hotel Aegerihof am Aegerisee.
Grosse Lokale für Schulen und Vereine. — Passendste Mittagsstation für Zug, Zugerberg, Aegerisee und Morgarten-Denkmal-Besucher. — Ia. Küche und Keller. Stallung. — Auto-Garage.
Mässige Preise. Telephon Nr. 8.
Höfliche Empfehlung 468 **Sig. Heinrich,** Propr.

ZUG Restaur. „Pilatus"
Feine Weine. Feine Küche. Spezialität: Dôle und Fendant. Reichhaltige Speisekarte. Schöner Saal für Vereine.
469 Es empfiehlt sich **W. Gähwiler-Meier.**

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 8
Maturität und Techn. Hochschule

Reschi b. Spiez Hotel u. Pension Baumgarten
prächtige, staubfreie Lage
Gartenrestauration. Prospekte verlangen.
486 **C. Kummer,** neuer Besitzer.

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweiz. Lehrerzeitung" zu verhüten, sind alle

ABONNEMENTS - ZAHLUNGEN

an Orell Füssli, Verlag, Zürich, Postscheck- und Girokonto VIII/640 zu adressieren.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Aelteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857

Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht

Größter schweizerischer Versicherungsbestand

Alle Ueberschüsse den Versicherten

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Okt. 1919 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen. 69

Auskunft durch die **Direktion in Zürich**, Alpenquai 40, und die Generalagenturen.

Ilford-Platten

sind das Produkt der ältesten englischen Plattenfabrik und werden allen Anforderungen gerecht. Für jeden Zweck eine besonders geeignete Sorte.

Cyko-Papier

hat fast unverletzliche Schicht; wirft keine Blasen; hat keine Neigung zum Gelbwerden, selbst nicht bei verlängerter Entwicklung; hat Spielraum in der Belichtung und bietet am meisten Garantie gegen Fehlresultate.

Generalvertreter für die Schweiz

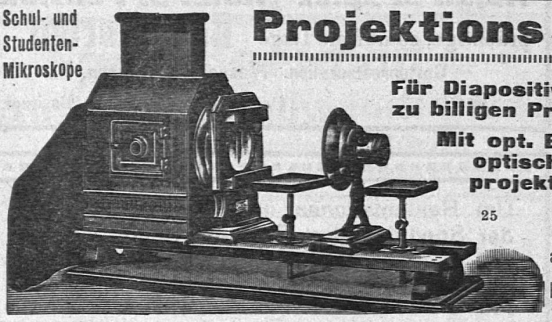
Kienast & Co *Laden: Bahnhofstr. 61 Versand: Füsslistr. 4* **Zürich**

Spezialhaus für sämtl. Photo-Artikel 46

Photo- und Projektions-Apparate

Schul- und Studenten-Mikroskope

Projektions-Apparate



Für Diapositive mit Halbwattlampe zu billigen Preisen, Kataloge 51 und 52.

Mit opt. Bank, für Diapositive, optische Versuche, Mikroprojektion etc. Kat. 20 u. 318.

25 **Projektionsbilder** aus allen Gebieten. Kat. 11 u. 19

Neuer Katalog Nr. 26 über Leihserien

Spezialgeschäft für Projektion **Ganz & Co., Zürich,** Bahnhofstr. 40

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen.

SPORTKLEIDUNG

BURGER-KEHL & Co

BASEL, BERN, GENÈVE, LAUSANNE, LUZERN, NEUCHÂTEL, ST. GALLEN, WINTERTHUR UND ZÜRICH 1

Verlangen Sie unsern illustrierten Frühjahrs-Sommer-Katalog.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster. 5

Neue französische Schulliteratur für Sekundar-, Mittel- und höhere Schulen

‹Ma petite Bibliothèque romande›

Sammlung westschweizerischer Autoren

(Toepffer, Ph. Monnier, G. Vallette, Du Bois-Melly, Tavan, Noëlle Roger, H. Spiess, H. de Ziégler, Chavannes, P. Girard, E. Buenzod; E. Rambert, E. Rod, A. Cérésole, Eugénie Pradez, B. Vallotton, R. Morax, C. F. Ramuz, Millioud, E. Bussy; O. Huguenin, L. Favre, Dr. Châtelain, Ph. Godet, T. Combe, H. Warnery, V. Rossel; Courthion, V. Tissot, P. Sciobéret, A. Schorderet, G. de Reynold, etc.

Herausgegeben von Hans Hoesli

Preise: 12 und mehr Exemplare: in Halbkarton geb. Fr. 2.30
do. in Pappdeckel u. Leinwandrücken geb. Fr. 2.60
einzeln bezogen .. .. Fr. 3.–, bezw. Fr. 3.50

Bis jetzt sind erschienen und beziehbar:

I. ‹AU BON TEMPS OÙ J'ÉTAIS AU COLLÈGE›
(CROQUIS DE LA VIE ÉCOLIÈRE.)
II. JEUNESSE. PETITES NOUVELLES ROMANDES.
III. NOUVELLES ET MORCEAUX VAUDOIS.

Verlangen Sie Gratisprospekte mit Gutachten vom Verlag 418

Graph. Werkstätten Gebr. Fretz A.G., Zürich 8

Tuchfabrik Sennwald liefert direkt an Private gedieg. **Herren- u. Damen-Stoffe,** Strumpfwollen u. Decken. Annahme v. Schafwolle u. alten **Wollsachen.** Muster franko. **Aebi & Zinsli in Sennwald** (Kt. St. Gallen). 237